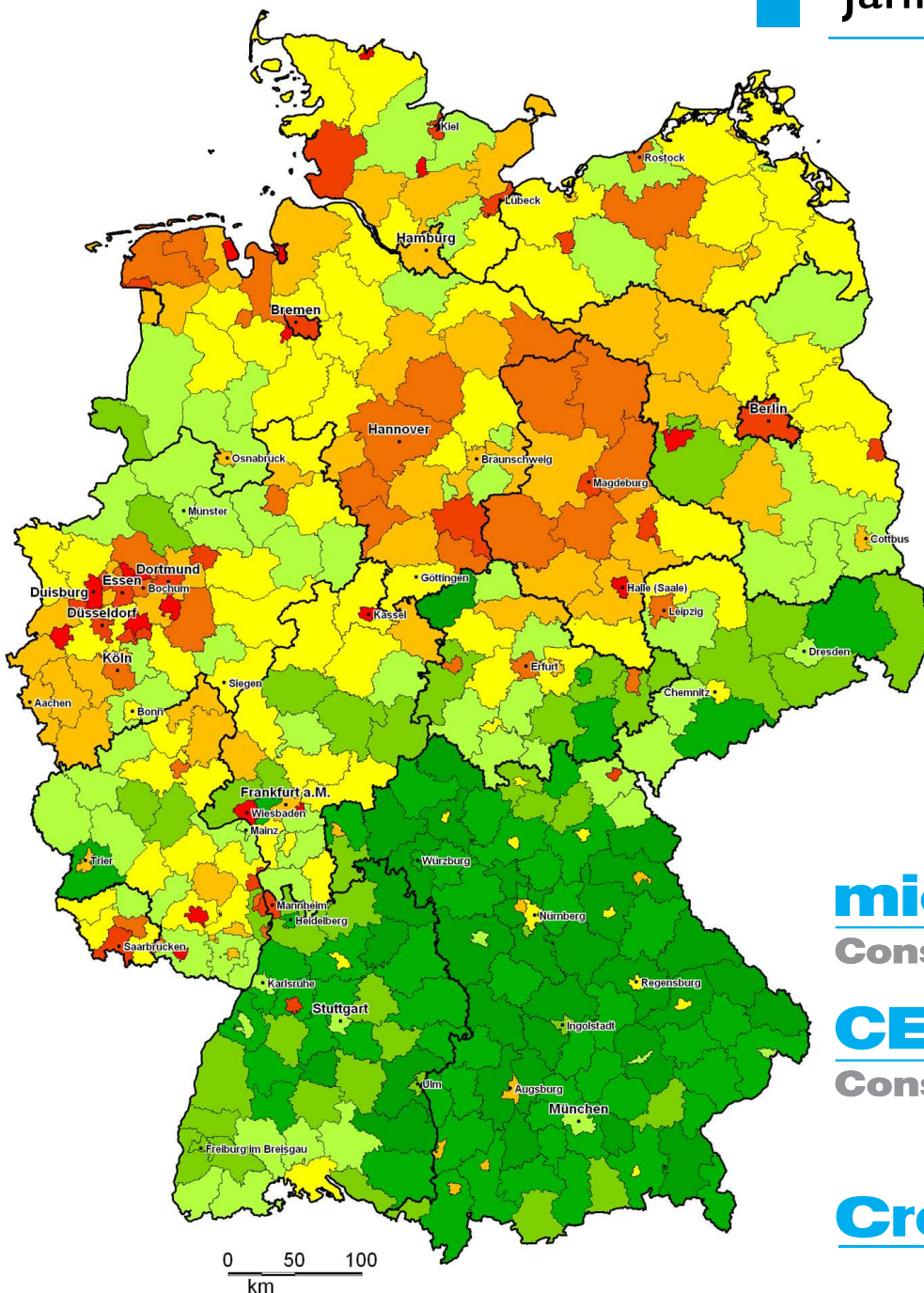


SchuldnerAtlas Deutschland

■ Jahr 2010



microm
Consumer Marketing

CEG
Consumer Reporting

Creditreform



INHALT

SEITE

1	Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland	1
1.1	Die Entwicklung 2004 bis 2010	4
1.2	Überschuldung nach Bundesländern	8
1.3	Überschuldung nach Kreisen und kreisfreien Städten	10
1.4	Überschuldung nach Geschlecht und Alter	14
1.5	Überschuldung nach microm Geo Milieus	20
1.6	Ergebniseinordnung: Überschuldung in Deutschland in der post-rezessiven Phase	23
2	Überschuldung von Verbrauchern im internationalen Vergleich	28
2.1	Überschuldungsrisiken in den USA, Großbritannien und Deutschland	28
2.2	Synopse: Die Überschuldung von Verbrauchern in den USA und Großbritannien	37
3	Sonderthema: Überschuldung und defizitäre Gesundheit	41
3.1	Überschuldung und Krankheit: Ursachen – Wirkungsbeziehungen Ein Gastbeitrag von Prof. Dr. oec. troph. Eva Münster, Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. Stephan Letzel und Prof. Dr. Curt Wolfgang Hergenröder (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)	43
4	„Blick in die Zukunft“	47
5	Zusammenfassung	49
	Quellen	52

■ 1 **Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland**

Der SchuldnerAtlas Deutschland untersucht im achten Jahr in Folge, wie sich die Überschuldung von Verbrauchern innerhalb Deutschlands kleinräumig verteilt und entwickelt. Überschuldung liegt dann vor, wenn der Schuldner die Summe seiner fälligen Zahlungsverpflichtungen auch in absehbarer Zeit nicht begleichen kann und ihm zur Deckung seines Lebensunterhaltes weder Vermögen noch Kreditmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Oder kurz: Die zu leistenden Gesamtausgaben sind höher als die Einnahmen.

Mit Hilfe der Schuldnerquoten, das heißt dem Anteil der Personen mit Negativmerkmalen im Verhältnis zu allen Personen ab 18 Jahren, kann die Überschuldung in ihrer geographischen Verteilung bis hin auf die Ebene von Straßenabschnitten dargestellt werden. Die Negativmerkmale setzen sich zusammen aus den aktuell vorliegenden juristischen Sachverhalten (Haftanordnungen zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherung, Abgabe der eidesstattlichen Versicherung und Privatpersoneninsolvenz), unstrittigen Inkasso-Fällen von Creditreform gegenüber Privatpersonen und nachhaltigen Zahlungsstörungen. Nachhaltige Zahlungsstörungen werden in einer Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger. Diese Daten basieren auf negativen Zahlungserfahrungen der Poolteilnehmer der CEG Creditreform Consumer GmbH, einem Tochterunternehmen von Creditreform.

Die Überschuldungssituation von Verbrauchern in Deutschland hat sich seit dem Vorjahr wieder verschlechtert. Allerdings hat sich die Überschuldungslage nicht so dramatisch negativ entwickelt, wie es noch im Vorjahr angesichts der Folgewirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise zu erwarten war. Insbesondere die deutlich positivere Konjunkturlage und die damit einhergehende Belebung des Arbeitsmarktes haben ein stärkeres Ansteigen der Schuldnerquoten verhindert. Die positive Bedeutung der von der großen

Geographische Verteilung von Überschuldung

Schuldnerquoten und Negativmerkmale

2010: Überschuldungssituation verschlechtert sich, aber nicht so dramatisch wie zu erwarten war

Koalition 2008 / 2009 beschlossenen Kurzarbeitsmodelle und ihre Stabilisierungsfunktion für die Einkommenssituation der deutschen Verbraucher ist hierbei ebenfalls nicht zu unterschätzen. Sie haben den deutschen Arbeitsmarkt in der Hoch-Zeit der Finanz- und Wirtschaftskrise maßgeblich vor einem „Absturz“ bewahrt.

***Finanz- und Wirtschaftskrise
hinterlässt Spuren***

Dennoch ist festzustellen, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 / 2010 ihre Spuren in den Kassen der deutschen Verbraucher hinterlassen hat. Die Überschuldung der deutschen Verbraucher hat erstmals seit 2007 wieder zugenommen – und sie ist weiter jünger und weiter weiblicher geworden. Darüber hinaus haben sich die Überschuldungsstrukturen vieler Schuldner weiter verhärtet, wie die Detailanalysen zur Überschuldungsintensität zeigen. Und trotz vieler positiver Konjunkturtrends und optimistischer Signale aus fast allen Bereichen überschuldungsaffiner Indikatoren (u.a. Konsumstimmung, Lohn- und Einkommensentwicklung, Verbraucher- und Energiepreise, Inflation) ist vor Euphorie und übertriebenem Optimismus für die künftige Überschuldungsentwicklung zu warnen. Dies zeigt nicht zuletzt die weiterhin schwer kalkulierbare Entwicklung in den USA und Großbritannien, deren Überschuldungsentwicklung deutlich negativer ausfällt als in Deutschland, wie die vergleichende Analyse in Kapitel zwei auch für 2010 darstellen wird.

Trotz positiver Konjunkturtrends: Warnung vor übertriebenem Optimismus

Aber auch bei den deutschen Verbrauchern zeigt sich trotz allgemeinem Konjunkturoptimismus und positivem Konsumklima, dass das Gefährdungspotenzial zur Überschuldung noch nicht ausgereizt ist. So belegt eine bevölkerungsrepräsentative Online-Befragung (18 bis 69 Jahre), die das Creditreform Tochterunternehmen CEG Creditreform Consumer GmbH beim Markt- und Meinungsforschungsinstitut InnoFact AG (Düsseldorf) Mitte Oktober 2010 hat durchführen lassen, dass vier von zehn deutschen Bürgern das Gefühl haben, dass ihnen die finanziellen Verbindlichkeiten „über den Kopf wachsen“ könnten („häufig“: 10 Prozent / „manchmal“: 32 Prozent). Zudem ist etwa jeder dritte Deutsche (34 Prozent) der Auffassung, dass die von der Bundesregierung beschlossenen Sparprogramme

Über 40 Prozent der Deutschen haben häufig oder manchmal „finanziellen Stress“

(80 Mrd. € bis 2014) die eigenen finanziellen Möglichkeiten „sehr“ einschränken werden. Alles in allem zeigen auch diese Zahlen, dass Überschuldung auch in naher Zukunft in Deutschland ein Massenphänomen bleiben wird.

Die vorliegende Analyse auf der Basis des Daten- und Kartenmaterials der Creditreform Tochterfirmen CEG Creditreform Consumer GmbH und microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH (beide Neuss) beschreibt in Kapitel eins die Entwicklung der Schuldnerquoten für die Jahre 2004 bis 2010 in Deutschland, in den 16 Bundesländern und in einem Ranking nach Kreisen und kreisfreien Städten. Eine zusammenfassende Ergebniseinordnung schließt das Kapitel ab.

Kapitel zwei untersucht in Analogie zu den Vorjahren die Überschuldungssituation der Verbraucher schwerpunktmäßig in den USA und in Großbritannien. Anhand ausgewählter Referenzdaten wird auf die unterschiedliche Ausprägung der jeweiligen Überschuldungsentwicklung und auf die direkten und indirekten Folgewirkungen der weiterhin virulenten Finanz- und Wirtschaftskrise eingegangen.

Kapitel drei befasst sich mit der vielschichtigen Wirkungsbeziehung zwischen Überschuldung und defizitärer Gesundheit. Der Gastbeitrag von Prof. Dr. Eva Münster, Prof. Dr. Stephan Letzel und Prof. Dr. Curt Wolfgang Hergenröder (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) formuliert zudem aus sozialmedizinischer Sicht Handlungsempfehlungen, die dem Charakter von Überschuldung und ihren Auswirkungen auf den Gesundheitszustand zahlungsunfähiger Menschen gerecht werden.

Jeder dritte Deutsche erwartet Einschränkung der finanziellen Möglichkeiten durch die Sparprogramme der Bundesregierung

Fortführung der internationalen Vergleiche

***Sonderthema:
Überschuldung und defizitäre Gesundheit***

1.1 Die Entwicklung 2004 bis 2010

**2010: 6,49 Mio.
überschuldete Personen
in Deutschland
(+ 290.000 Personen)**

**2010: Positiver Entwicklungstrend gestoppt –
Überschuldung steigt wieder**

Die Überschuldung von Privatpersonen in Deutschland hat erstmals seit 2007 wieder zugenommen. Für die gesamte Bundesrepublik wurde zum Stichtag 1. Oktober 2010 eine Schuldnerquote von 9,50 Prozent gemessen. Damit sind rund 6,5 Millionen Bürger über 18 Jahre überschuldet und weisen nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Im Vergleich zu 2009 hat sich die Anzahl an Schuldnern um rund 300.000 Personen erhöht (+ 4,7 Prozent). Nach zwei Jahren mit teilweise deutlichen Rückgängen (2007 zu 2008: - 6,3 Prozent / 2008 zu 2009: - 9,9 Prozent) hat sich die Überschuldungssituation der deutschen Verbraucher damit wieder verschlechtert. Die aktuelle Schuldnerquote bleibt aber weiterhin deutlich unter dem Niveau von 2004. Nach überschlägigen Berechnungen können 2010 somit rund 3,15 Millionen Haushalte als überschuldet oder nachhaltig zahlungsgestört gelten (2009: 3,00 Mio. / 2008: 3,32 Mio. / 2004: 3,10 Millionen). Die Überschuldungssituation bleibt daher, nicht zuletzt auch wegen zahlreicher Risikofaktoren, für die globale Konjunktur-entwicklung angespannt.

Tab. 1.: Schuldnerquoten in Deutschland 2004 bis 2010 (einschl. Schuldner-Haushalte)

■	Einwohner	> 18 Jahre	Schuldner	Schuldnerquote	Schuldner-Haushalte
2004	82,50 Mio.	67,13 Mio.	6,54 Mio.	9,74%	3,10 Mio.
2005	82,44 Mio.	67,30 Mio.	7,02 Mio.	10,43%	3,33 Mio.
2006	82,31 Mio.	67,29 Mio.	7,19 Mio.	10,68%	3,42 Mio.
2007	82,22 Mio.	67,63 Mio.	7,34 Mio.	10,85%	3,53 Mio.
2008	82,00 Mio.	67,97 Mio.	6,87 Mio.	10,11%	3,32 Mio.
2009	81,80 Mio.	68,12 Mio.	6,19 Mio.	9,09%	3,00 Mio.
2010 *)	81,68 Mio.	68,26 Mio.	6,49 Mio.	9,50%	3,15 Mio.

*) Quelle für Einwohner-Daten 2004 bis 2010: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Wert für 2010: Eigene Hochrechnung; Basisdaten für Haushalte: Statistisches Bundesamt, Entwicklung der Privathaushalte bis 2025, Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2007, Wiesbaden.

Der Vergleich der Überschuldungssituation nach West- / Ostdeutschland bestätigt den Trend der Vorjahre, auch wenn beide Teilräume 2010 eine Zunahme der Schuldnerquoten aufweisen. Insgesamt sind 2010 im Osten Deutschlands rund 1,07 Millionen Personen als

überschuldet zu betrachten, im Westen sind es rund 5,42 Millionen Personen. Die Schuldnerquote liegt 2010 in den neuen Bundesländern (9,45 Prozent, ohne Berlin) zum zweiten Mal in Folge niedriger als im Westen Deutschlands (9,51 Prozent) – weiterhin zwar nur geringfügig, aber mit zunehmender Tendenz. Außerdem hat die Überschuldung im Osten Deutschlands 2010 weniger stark zugenommen (+ 0,37 Prozentpunkte) als im Westen (+ 0,41). Darüber hinaus nehmen die ostdeutschen Bundesländer Sachsen (seit 2004) und Thüringen (seit 2007) im Länder-Ranking weiterhin und mit deutlichem Abstand zum nächstfolgenden Bundesland Hessen die Plätze Drei und Vier ein. Das Land Brandenburg verbessert sich und folgt 2010 erstmals auf Rang Sechs.

5,42 Mio. Schuldner im Westen – 1,07 Mio. Schuldner im Osten

Überschuldung im Osten zum zweiten Mal in Folge geringer als im Westen

Tab. 2.: Schuldner und Schuldnerquoten in West- und Ost-Deutschland 2004 bis 2010

■ Schuldner (in Mio.)	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
alte Bundesländer*)	5,35	5,74	5,90	6,02	5,70	5,16	5,42
neue Bundesländer	1,19	1,27	1,29	1,31	1,17	1,03	1,07
Deutschland	6,54	7,02	7,19	7,34	6,87	6,19	6,49
■ Schuldnerquoten	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
alte Bundesländer*)	9,59%	10,27%	10,55%	10,72%	10,07%	9,10%	9,51%
neue Bundesländer	10,50%	11,16%	11,35%	11,50%	10,30%	9,08%	9,45%
Deutschland	9,74%	10,43%	10,68%	10,85%	10,11%	9,09%	9,50%
Spreizung Ost / West (in Prozentpunkten)	0,91	0,89	0,80	0,78	0,23	0,02	0,06

*) einschließlich Berlin; Rundungsdifferenzen möglich.

Es bestätigt sich offensichtlich die Analyse des Leiters der Forschungsstelle des Paritätischen Gesamtverbands (Berlin), Dr. Rudolf Martens, der im Vorjahr in seinem Gastbeitrag zu dem Schluss gekommen war, dass ein vermehrter „Konsumverzicht“ 2008 / 2009 zu einem „deutlichen Abbau von Überschuldung“ geführt hat (SchuldnerAtlas Deutschland 2009, Kapitel 3.2). Und offensichtlich ist in diesem Jahr wiederum ein stärkerer Anstieg der Überschuldung im Osten Deutschlands verhindert worden, wobei selbstverständlich auch demographische Prozesse zu berücksichtigen sind. Die Analyse der Überschuldungsentwicklung nach aggregierten Postleitzonen bestätigt zudem diese Verschiebung im bisherigen Süd-Nord-Gefälle, wie auch die detaillierte Analyse nach Bundes-

„Konsumverzicht“ stabilisiert Überschuldung im Osten Deutschlands

Überschuldung im Osten seit 2009 niedriger als im Westen

ländern zeigen wird. Im Westen Deutschlands (PL-Zone 4 und 5) manifestiert sich seit 2008 die höchste Überschuldung (10,67 Prozent; + 0,49 Prozentpunkte), gefolgt vom Norden Deutschlands (PL-Zone 2 und 3: 10,47 Prozent; + 0,42). Beide Bereiche weisen auch im Vergleich 2004 / 2010 Anstiege der Schuldnerquoten auf und bilden die Schlusslichter im räumlichen Ranking. Alle anderen Bereiche nach Postleitzonen weisen trotz aktueller Anstiege der Überschuldung im Mehrjahresvergleich 2004 / 2010 Rückgänge der Schuldnerquoten auf.

Tab. 3.: Schuldnerquoten nach „geographischen Räumen“ 2004 bis 2010

■ Schuldnerquoten nach Postleitzonen	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Abw. 09 / 10	Abw. 04 / 10
Norden (PLZ: 2+3)	10,45	11,33	11,67	11,82	11,02	10,05	10,47	+0,42	+0,02
Nord-Osten (PLZ: 1+0)	11,17	11,86	12,10	12,22	11,04	9,72	10,13	+0,41	-1,05
Westen (PLZ:4+5)	10,60	11,38	11,74	12,00	11,42	10,18	10,67	+0,49	+0,08
Süd-Westen (PLZ: 6+7)	8,66	9,22	9,45	9,63	9,07	8,20	8,58	+0,38	-0,08
Süd-Osten (PLZ: 8+9)	7,51	7,98	8,04	8,12	7,52	6,87	7,21	+0,34	-0,30
Deutschland	9,74	10,43	10,68	10,85	10,11	9,09	9,50	+0,41	-0,24

*) Rundungsdifferenzen möglich.

Unterschiede zwischen Ost und West verringern sich weiter

Die Verschiebung der räumlichen Überschuldungsschwerpunkte resultiert auch aus einer Verfestigung der individuellen Überschuldungsbiographie. Haushalte aus den alten Bundesländern bewegen sich deutlich länger in Überschuldungsprozessen und sind gerade in Erwartung einer stabilen Erwerbsbiographie umfassendere finanzielle Verpflichtungen eingegangen als Haushalte aus den neuen Bundesländern. So verwundert es nicht, dass die durchschnittliche Schuldenhöhe der privaten Haushalte in den alten Bundesländern weiterhin deutlich höher ausfällt als in den neuen Ländern. Letztlich ist aber mittel- bis langfristig davon auszugehen, dass sich die Überschuldungsmuster und -biographien zwischen Ost und West im Rahmen lebensweltlich-kultureller Anpassungsprozesse weiter angleichen werden.

Tab. 4.: Das Schuldenvolumen in Deutschland 2004 bis 2010 – zwei idealtypische Hochrechnungen

■ Jahr	Schuldner	Schuldenvolumen*) nach Werten von	
		Statistisches Bundesamt	iff 2007
2004	6,54 Mio.	241 Mrd. €	186 Mrd. €
2005	7,02 Mio.	259 Mrd. €	199 Mrd. €
2006	7,19 Mio.	265 Mrd. €	204 Mrd. €
2007	7,34 Mio.	271 Mrd. €	208 Mrd. €
2008	6,87 Mio.	253 Mrd. €	195 Mrd. €
2009	6,19 Mio.	228 Mrd. €	176 Mrd. €
2010	6,49 Mio.	239 Mrd. €	184 Mrd. €

*) bei konstanter Schuldenhöhe, Basiswerte: Statistisches Bundesamt 2007: mittlerer Schuldenbetrag: 36.900 €, iff-Überschuldungsreport 2007, mittlerer Schuldenbetrag: 28.400 €. Weitere Werte zur mittleren Schuldenhöhe nach Destatis sind in Kapitel 1.4. zu finden.

Der erneute Anstieg der Überschuldungszahlen führt in einer Gesamtsicht wieder zu einer Erhöhung des Gesamtschuldenvolumens. Unter Berücksichtigung der in verschiedenen Publikationen genannten durchschnittlichen individuellen Schuldenvolumina (Statistisches Bundesamt, iff-Überschuldungsreport) und der verschiedenen zu Grunde liegenden Verbindlichkeitsformen¹ ergibt sich für das Jahr 2010 ein Schuldenvolumen zwischen 184 und 239 Milliarden Euro (2009: 176 und 228 Mrd. Euro / 2008: 195 bis 253 Mrd. Euro).

Das Gesamtschuldenvolumen liegt 2010 zwischen 184 und 239 Milliarden Euro

¹ Typische Verbindlichkeiten sind Miet- und Energiekosten, Telekommunikationskosten, Konsumkosten (Ratenkäufe, Kreditkarten), Unterhaltsverpflichtungen, Hypotheken, Finanzamt, Schadensersatzforderungen, private Verbindlichkeiten, Strafen und Bußgelder (z.B. auch für „Schwarzfahren“ bei überwiegend jungen Menschen, meist in urbanen Zentren).

1.2 Überschuldung nach Bundesländern

**Positiv-Spitzenreiter bleibt
Bayern vor Baden-
Württemberg und Sachsen**

**2010: Bremen bleibt Negativ-
spitzenreiter, allerdings mit
geringstem Anstiegswert**

**2004 / 2010:
Ostdeutsche Länder verbes-
sern sich deutlicher als die
westdeutschen Länder**

Die Detailanalyse der 16 Bundesländer spiegelt die insgesamt leicht negative Entwicklung der Überschuldungssituation² in Deutschland 2010 wider. Alle Bundesländer weisen einen Anstieg der Schuldnerquoten auf. Auch 2010 verbleiben vier Bundesländer (Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen) unterhalb der Schuldnerquote für ganz Deutschland. Im positiven Sinne führend sind weiterhin Bayern mit 7,06 Prozent (+ 0,34 Prozentpunkte) vor Baden-Württemberg mit 7,46 Prozent (+ 0,35) und Sachsen mit 8,37 Prozent (+ 0,41) auf Platz Drei. Thüringen (8,65 Prozent; + 0,32) verbleibt wie 2009 auf Rang Vier. Das Land Brandenburg verdrängt 2010 Rheinland-Pfalz und belegt mit der zweitgeringsten Erhöhung der Schuldnerquote erstmals Rang Sechs. Die Schlusslichter bilden wie in den Vorjahren Bremen (14,13 Prozent; + 0,21 Prozentpunkte), Berlin (12,67 Prozent; + 0,51) und Sachsen-Anhalt (11,58 Prozent; + 0,53). Berlin und Sachsen-Anhalt verschlechtern sich hierbei deutlich überdurchschnittlich. Bremen weist 2010 den insgesamt geringsten Anstieg der Schuldnerquote auf – gefolgt von Brandenburg (9,59 Prozent / + 0,28 Prozentpunkte), Mecklenburg-Vorpommern (10,03 Prozent) und Schleswig-Holstein (10,54 Prozent / jeweils + 0,30).

Im Zeitraumvergleich 2004 / 2010 wird der beschriebene Doppeltrend für Ost- und Westdeutschland deutlich: Alle ostdeutschen Länder weisen im Mehrjahresvergleich einen Rückgang von Schuldnerquote und Schuldnerzahlen auf. Hierbei sind natürlich auch demographische Prozesse zu berücksichtigen. Sieben von zehn westdeutschen Ländern (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Bremen) zeigen in diesem Zeitvergleich einen Anstieg der Schuldnerzahlen. Die anderen Länder – Rheinland-Pfalz (- 8.000 Schuldner),

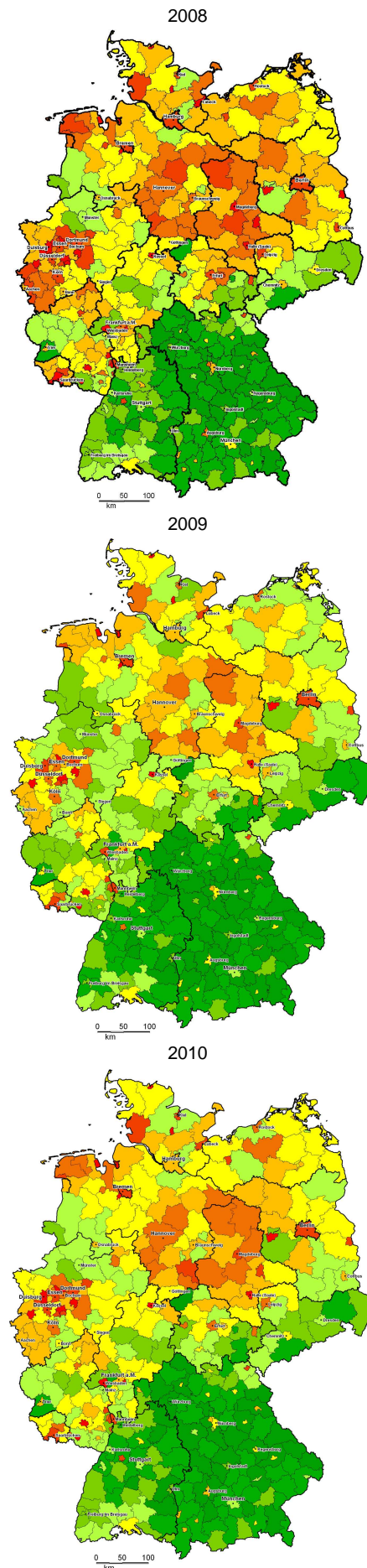
² Die Überschuldungssituation wird auf der Zahlenebene mittels Gruppeneinteilung und bei der kartografischen Darstellung mittels farblicher Hervorhebungen strukturiert. So werden der Anteil überschuldeter Privatpersonen bzw. die Schuldnerquoten in Gruppen eingeteilt. Diese reichen von Gruppe 1 (bis zu 6 Prozent = sehr geringe Überschuldung) bis zu Gruppe 9 (über 14 Prozent = sehr hohe Überschuldung). Diese Einstufung ist im Kartenmaterial in Form von unterschiedlichen Grün-, Gelb- und Rotschattierungen wieder zu finden, die sich am „Ampelmotiv“ orientieren. Die Färbungen stellen die Schuldnerquote von gering (grün) bis hoch (rot) dar.

Schleswig-Holstein, das Saarland (beide: - 1.000 Schuldner) und Berlin – weisen einen Rückgang von Schuldnerquote und Schuldnerzahlen auf, der bis auf Berlin (- 26.000 Schuldner) eher gering ausfällt.

Tab. 5.: Ranking Schuldnerquoten und Schuldner in den Bundesländern 2008 bis 2010 *)

■ Bundesland	Schuldnerquoten			Abw. *)		Schuldner **)			Abw.	
	2008	2009	2010	09 / 10	04 / 10	2008	2009	2010	09 / 10	04 / 10
Bayern	7,28%	6,72%	7,06%	+0,34	-0,13	0,74	0,69	0,73	+38.000	+8.000
Baden-Württemberg	7,65%	7,11%	7,46%	+0,35	-0,04	0,67	0,62	0,66	+33.000	+15.000
Sachsen	9,10%	7,96%	8,37%	+0,41	-0,58	0,33	0,29	0,31	+15.000	-21.000
Thüringen	9,72%	8,32%	8,65%	+0,32	-1,37	0,19	0,16	0,17	+7.000	-29.000
Hessen	10,27%	9,12%	9,53%	+0,41	-0,04	0,51	0,46	0,48	+22.000	+3.000
Brandenburg	10,45%	9,31%	9,59%	+0,28	-1,61	0,23	0,20	0,21	+7.000	-30.000
Rheinland-Pfalz	10,24%	9,23%	9,71%	+0,48	-0,42	0,34	0,31	0,32	+16.000	-8.000
Mecklenburg-Vorpommern	10,85%	9,73%	10,03%	+0,30	-1,47	0,16	0,14	0,14	+5.000	-20.000
Niedersachsen	10,62%	9,75%	10,24%	+0,49	+0,11	0,69	0,63	0,67	+32.000	+17.000
Schleswig-Holstein	11,18%	10,25%	10,54%	+0,30	-0,28	0,26	0,24	0,25	+7.000	-1.000
Nordrhein-Westfalen	11,65%	10,39%	10,88%	+0,49	+0,20	1,72	1,53	1,61	+73.000	+49.000
Hamburg	12,05%	10,59%	10,90%	+0,32	+0,03	0,18	0,16	0,16	+5.000	+6.000
Saarland	12,20%	10,52%	11,03%	+0,51	-0,02	0,11	0,09	0,10	+4.000	-1.000
Sachsen-Anhalt	12,40%	11,05%	11,58%	+0,53	-0,63	0,26	0,23	0,24	+10.000	-19.000
Berlin	13,96%	12,16%	12,67%	+0,51	-1,35	0,41	0,36	0,37	+18.000	-26.000
Bremen	14,72%	13,92%	14,13%	+0,21	+0,78	0,08	0,08	0,08	+1.000	+5.000
Deutschland	10,11%	9,09%	9,50%	+0,41	-0,24	6,87	6,19	6,49	+292.000	-52.000

*) Abweichung in Prozentpunkten / **) Schuldner in Millionen / Rundungsdifferenzen möglich.



1.3 Überschuldung nach Kreisen und kreisfreien Städten

Die Analyse der Überschuldungssituation in Deutschland zeigt auf Basis der 412 Kreise und kreisfreien Städte³ ein nochmals deutlich differenzierteres Bild der 2010 insgesamt leicht negativen Überschuldungsentwicklung. Neben den Schuldnerquoten dienen hierbei wie in den Vorjahren zwei Indikatoren zur Bewertung der Entwicklungsrichtung von Überschuldungsprozessen: a) die Spannweite zwischen der niedrigsten und der höchsten gemessenen Schuldnerquote (Spreizung) sowie b) die vergleichende Gegenüberstellung der geographischen Räume mit niedriger, mittlerer und hoher Überschuldung. Als Faustregel gilt hierbei: Je kleinräumiger die Untersuchungsperspektive, desto deutlicher wird die Spreizung zwischen den höchsten und den niedrigsten Schuldnerquoten.

Zudem ist zu konstatieren, dass die Schuldnerquoten in Kernstädten und Ballungsräumen weiterhin (meist deutlich) höhere Werte aufweisen als in ländlichen Regionen. So liegen die Werte in den Kernstädten meist um mehr als zwei Prozentpunkte über dem Durchschnitt, in den weniger verdichteten Gebieten und in den ländlichen Regionen generell mehr als einen Prozentpunkt unter dem Durchschnitt. Dies belegt auch 2010 wieder der Vergleich der Rankings der nach Schuldnerquote besten und schlechtesten zehn Kreise und Städte, wobei hier fast durchgängig Anstiege der Überschuldung zu verzeichnen waren. Einzige Ausnahme in diesem Ranking: Die 2009 letztplatzierte Stadt Wuppertal weist eine geringere Überschuldung auf als noch im Vorjahr (- 0,10 Prozentpunkte). Im Zeitraumvergleich 2004 / 2010 hat sich in den meisten schuldnerarmen Gebieten die Überschuldung verringert, in den ehemals schuldnerstarken Gebieten fast durchgängig weiter erhöht.

³ Die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte hat sich im Vergleich 2009 zu 2010 von 413 auf 412 reduziert. Die Städteregion Aachen ist seit dem 21. Oktober 2009 Rechtsnachfolger des Kreises Aachen, der aufgelöst wurde und dessen ehemalige neun Gemeinden mit der kreisfreien Stadt Aachen die neue Städteregion bilden. Schon 2007 / 2008 hatte sich die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte von 439 auf 413 reduziert. Sowohl in Sachsen-Anhalt (1. Juli 2007) als auch in Sachsen (1. August 2008) wurden Kreisgebietsreformen wirksam.

Tab. 6.: Die zehn Kreise mit der niedrigsten Schuldnerquote 2004 bis 2010: Rang 1 bis 10 *)

■ Kreis	Schuldnerquoten in %							Abw. *)		Rang	
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	09-10	04-10	2004	2010
Eichstätt	4,12	4,30	4,16	4,34	4,01	3,70	3,89	+0,19	-0,23	1	1
Erlangen-Höchstadt	5,30	5,50	5,45	5,42	4,97	4,55	4,73	+0,17	-0,58	7	2
Straubing-Bogen	4,84	5,10	5,07	5,19	4,79	4,66	4,95	+0,28	+0,11	2	3
Schweinfurt	5,16	5,36	5,46	5,36	5,07	4,72	4,95	+0,23	-0,21	4	4
Donau-Ries	5,71	6,02	5,59	5,83	5,43	4,95	5,18	+0,23	-0,53	17	5
Neumarkt i.d.OPf.	5,27	5,59	5,55	5,60	5,24	4,96	5,24	+0,28	-0,03	6	6
Würzburg	5,19	5,43	5,55	5,58	5,35	4,97	5,26	+0,29	+0,07	5	7
Main-Tauber-Kreis	5,58	5,82	5,68	5,57	5,20	4,93	5,27	+0,34	-0,32	11	8
Tübingen	5,61	5,86	5,89	5,85	5,62	5,12	5,28	+0,16	-0,34	12	9
Neuburg-Schrobenhausen	5,73	5,84	5,61	5,88	5,47	5,09	5,34	+0,25	-0,39	19	10

*) Abweichung in Prozentpunkten / Rundungsdifferenzen möglich.

Tab. 7.: Die zehn Städte mit der höchsten Schuldnerquote 2004 bis 2010: Rang 412 bis 403 *)

■ Stadt	Schuldnerquoten in %							Abw. *)		Rang	
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	09-10	04-10	2004	2010
Bremerhaven	17,74	19,65	20,68	20,11	19,05	17,81	18,46	+0,66	+0,73	412	412
Wuppertal	15,03	16,81	17,81	18,82	18,82	17,90	17,80	-0,10	+2,77	403	411
Pirmasens	16,52	17,98	18,34	18,38	17,41	16,27	17,14	+0,87	+0,61	409	410
Offenbach a.M.	17,21	18,39	18,93	20,91	19,36	16,03	16,68	+0,64	-0,54	411	409
Halle (Saale)	15,38	17,44	18,41	19,62	17,64	15,58	16,29	+0,71	+0,92	408	408
Neumünster	14,33	15,99	16,60	17,41	16,44	14,86	15,81	+0,96	+1,49	396	407
Kassel	14,27	15,28	16,01	16,50	16,03	15,09	15,79	+0,71	+1,53	395	406
Gelsenkirchen	14,11	15,30	16,24	16,87	16,71	14,52	15,41	+0,89	+1,29	393	405
Wilhelmshaven	15,04	16,15	16,81	16,92	16,24	14,42	15,29	+0,88	+0,25	404	404
Delmenhorst	13,89	15,31	16,24	16,52	15,84	14,60	15,01	+0,41	+1,13	388	403

*) Abweichung in Prozentpunkten / Rundungsdifferenzen möglich.

Zwischen 2009 und 2010 weisen (fast) alle Kreise und kreisfreien Städte eine Erhöhung der Schuldnerquoten auf. Insgesamt verzeichnen nur drei Kreise Rückgänge der Schuldnerquoten: Wuppertal (- 0,10 Prozentpunkte), Bad Doberan (- 0,02) und Stormarn (- 0,01). Den höchsten Anstieg muss 2010 die Stadt Neumünster hinnehmen (+ 0,96), die das Ranking der zehn Kreise mit der höchsten Zunahme der Schuldnerquote anführt und insgesamt auf Rang 407 des bundesdeutschen Schuldnerankings rangiert. Auf Rang 2 folgt die Stadt Gelsenkirchen (+ 0,89), die spätestens seit 2007 auf den hinteren Rängen des Kreis-

2009 / 2010: 409 Kreise und Städte weisen einen Anstieg der Schuldnerquoten auf

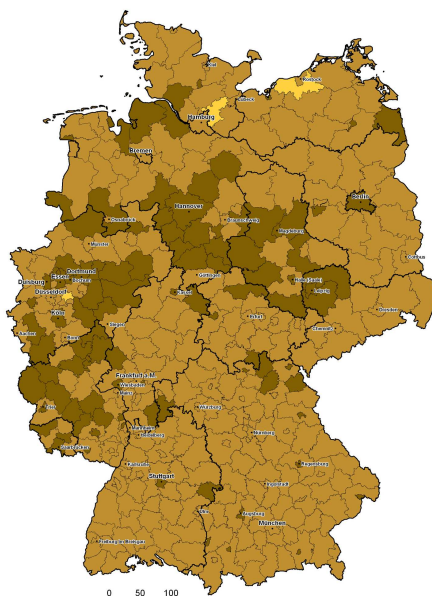
und Stadt-Rankings zu finden ist (2010: Rang 405 / 2009: Rang 403).

Tab. 8.: Die zehn Kreise und kreisfreien Städte mit dem höchsten Anstieg der Schuldnerquote 2009 / 2010 *)

■ Stadt / Kreis	Schuldnerquoten in %							Abw. *)		Rang	
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	09-10	04-10	2004	2010
Neumünster, Stadt	14,33	15,99	16,60	17,41	16,44	14,86	15,81	+0,96	+1,49	396	407
Gelsenkirchen, Stadt	14,11	15,30	16,24	16,87	16,71	14,52	15,41	+0,89	+1,29	393	405
Wilhelmshaven, Stadt	15,04	16,15	16,81	16,92	16,24	14,42	15,29	+0,88	+0,25	404	404
Pirmasens, Stadt	16,52	17,98	18,34	18,38	17,41	16,27	17,14	+0,87	+0,61	409	410
Augsburg, Stadt	10,43	11,09	11,54	11,84	11,00	9,81	10,67	+0,86	+0,25	275	320
Wismar	11,69	12,56	12,97	13,34	11,82	9,55	10,38	+0,83	-1,30	337	301
Kaufbeuren, Stadt	10,10	10,68	10,53	10,82	10,29	9,75	10,56	+0,81	+0,46	257	311
Herne, Stadt	12,75	13,94	14,72	15,34	14,99	13,38	14,19	+0,81	+1,44	371	395
Hochsauerlandkreis	9,68	10,01	10,08	10,04	9,55	8,87	9,64	+0,77	-0,04	227	254
Dortmund, Stadt	12,76	13,67	14,03	14,39	13,67	12,63	13,39	+0,76	+0,63	373	388

*) Abweichung in Prozentpunkten / Rundungsdifferenzen möglich.

Bremen, Dortmund und Duisburg: Schlußlichter des Großstadt-Rankings



Differenzkarte nach Kreisen und kreisfreien Städten 2009 / 2010 (gelb = leichte Verbesserungen / hellbraun = leichte Verschlechterungen / dunkelbraun = starke Verschlechterungen)

Eine Detailanalyse aller Städte mit mehr als 400.000 Einwohnern über 18 Jahren zeigt, dass 2010 alle aufgeführten Städte Anstiege der Schuldnerquoten aufweisen. Die beiden letztplatzierten Städte dieses Rankings – Dortmund (13,39 Prozent / + 0,76 Prozentpunkte) und Duisburg (14,67 Prozent / + 0,71) – weisen zugleich die höchsten Anstiege der Schuldnerquoten auf. Letztlich zeigt sich, dass zwei wesentliche Überschuldungsauslöser – Arbeitslosigkeit und Einkommensarmut (trotz sozialer Transferleistungen) – in Ballungsräumen deutlicher mit Überschuldung korrespondieren als in ländlichen Regionen. Zudem sind die Konsumangebote und -reize in Großstädten und die damit verbundenen „Versuchungen“ verständlicherweise größer als in eher ländlichen Regionen. Großstädte bilden in diesem Sinne den Rahmen zur individuellen Selbstinszenierung, häufig verbunden mit einer als subjektiv notwendig empfundenen Form des Statuskonsums, der sich meist nicht am individuell wirtschaftlich Möglichen, sondern am Wünschbaren orientiert. Letztere Persönlichkeitsdisposition findet sich besonders häufig bei Personen, die nach der microm Geo Milieu-Analyse den so genannten Konsum-Materialisten zuzurechnen sind. Diese Personengruppe, die

sozial der unteren Mittelschicht und der Unterschicht zuzurechnen ist, versucht, durch oft kreditfinanzierten Konsum soziale Benachteiligungen zu kompensieren und dadurch Anschluss an die gesellschaftliche Mitte zu halten.

Tab. 9.: Die zehn Städte mit über 400.000 Einwohnern über 18 Jahren mit den höchsten Schuldnerquoten 2009 / 2010 *)

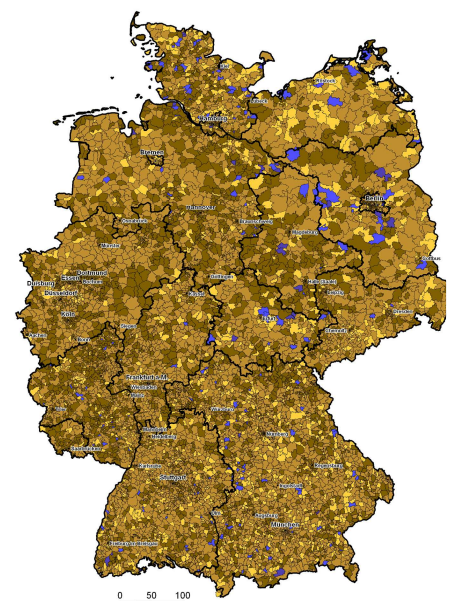
■ Stadt	Schuldnerquoten in %							Abw. *)		Rang	
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	09-10	04-10	2004	2010
Frankfurt am Main	10,77	11,69	12,18	13,04	11,92	10,23	10,58	+0,36	-0,19	300	313
Hamburg	10,88	12,05	12,70	12,88	12,05	10,59	10,90	+0,32	+0,03	308	335
Leipzig	12,64	13,41	14,05	14,44	13,15	10,99	11,63	+0,64	-1,02	370	360
Köln	12,36	13,36	13,75	13,99	12,88	11,13	11,75	+0,62	-0,61	360	363
Düsseldorf	12,94	13,96	14,56	14,83	13,85	11,96	12,34	+0,38	-0,59	378	376
Essen	12,25	12,89	13,55	13,89	13,37	11,99	12,62	+0,63	+0,37	358	381
Berlin	14,02	14,79	15,20	15,25	13,96	12,16	12,67	+0,51	-1,35	391	382
Bremen	12,41	13,52	14,12	14,53	13,81	13,11	13,23	+0,12	+0,83	363	387
Dortmund	12,76	13,67	14,03	14,39	13,67	12,63	13,39	+0,76	+0,63	373	388
Duisburg	14,56	15,80	16,29	16,79	16,29	13,97	14,67	+0,71	+0,11	400	398

*) Abweichung in Prozentpunkten / Rundungsdifferenzen möglich.

Der Befund einer in diesem Jahr wieder zunehmenden Überschuldungsverschärfung zeigt sich auch in der Zeitreihe zur Anzahl der Kreise, die eine eher geringe (Schuldnerquote bis unter acht Prozent), eine eher mittlere (acht Prozent bis unter elf Prozent) und eine eher hohe Überschuldung aufweisen (über elf Prozent). Der Trend aus den Vorjahren bleibt positiv, allerdings bei abnehmender Tendenz: Deutlich mehr Kreise und kreisfreie Städte als noch bis 2007 weisen eine eher geringe Überschuldung auf. Allerdings hat 2010 die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte mit hoher Überschuldung wiederum zugenommen (+ 16) – die Zahl derer mit geringer Überschuldung (- 26) deutlich abgenommen.

Allerdings finden sich in vielen Ballungsgebieten neben Gebieten mit hoher Schuldnerquote auch große Bereiche mit sehr geringer Schuldnerquote und umgekehrt. Zudem können allgemeine Aussagen wie „Süd besser als Nord“, „West besser als Ost“ oder „Land besser als Stadt“ für zielorientierte und realitätsnahe Handlungs-

Zahl der Kreise und Städte mit hoher Überschuldung ist 2010 wieder angestiegen



Differenzkarte nach PLZ-Gebieten 2009 / 2010
(blau = starke Verbesserungen / gelb = leichte Verbesserungen / hellbraun = leichte Verschlechterungen / dunkelbraun = starke Verschlechterungen)

strategien nur undifferenziert bleiben. Erst der detailierte Blick auf kleine Raumeinheiten zeigt die überwiegend heterogene Überschuldungsstruktur von Räumen und ihre Entwicklungsrichtung.

Tab. 10.: Kreise und Städte nach Überschuldungsgrad 2004 bis 2010 *)

■	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Kreise und Städte mit ...	Anzahl (Abweichung zum Vorjahr)						
geringer Überschuldung (< 8%)	128	109 (- 19)	102 (- 7)	97 (- 5)	123 (+ 26)	158 (+ 35)	132 (- 26)
mittlerer Überschuldung (8 bis 11%)	182	156 (- 26)	152 (- 4)	152 (± 0)	180 (+ 28)	196 (+ 16)	206 (+ 10)
hoher Überschuldung (> 11%)	102	147 (+ 45)	158 (+ 11)	163 (+ 5)	109 (- 54)	58 (- 51)	74 (+ 16)
Saldo (Kreise: geringe / hohe Überschuldung)	+ 26	- 38	- 56	- 66	+ 14	+ 100	+58

*) Die Anzahl der Kreise von 2004 bis 2009 wurde auf die Strukturwerte des Jahres 2010 umgerechnet.

1.4 Überschuldung nach Geschlecht und Alter

Die Analyse der Überschuldungsentwicklung nach Geschlechtszugehörigkeit und Alter hatte bereits 2006 / 2007 zwei generelle Ergebnistrends identifiziert. Überschuldung ist „Männersache“. Und: Überschuldung wird jünger. Beide Befunde können auch 2010 wieder bestätigt werden. Sie müssen aber ergänzt werden durch einen Hinweis auf die Entwicklungsgeschwindigkeit, die sich deutlich erhöht hat: Immer mehr Frauen und junge Menschen geraten immer schneller in die Schuldenfalle.

So hat der Anteil männlicher Schuldner zwischen 2004 und 2010 von etwa 68 Prozent auf 61 Prozent abgenommen und der Anteil der Frauen in gleichem Maße zugenommen (+ 7 Prozentpunkte), offensichtlich da Frauen im Rahmen veränderter Lebensformen und Rollenbilder ein verändertes Überschuldungsverhalten entwickeln. Alleine 2009 / 2010 hat das Veränderungstempo auch angesichts der mittelbaren und unmittelbaren Folgewirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise nochmals deutlich zugenommen.

Überschuldung weiterhin „Männersache“, aber Frauenanteil nimmt deutlich zu

2004 / 2010: Weibliche Schuldner + 7 Prozentpunkte

Tab. 11.: Schuldner-Verteilung nach Geschlecht 2004 bis 2010 *)

■ Verteilung nach Geschlecht		Schuldner		Bevölkerung	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
	2004	68,0%	32,0%	48,91%	51,09%
	2005	67,6%	32,4%	48,93%	51,07%
	2006	66,9%	33,1%	48,96%	51,04%
	2007	65,6%	34,4%	48,98%	51,02%
	2008	64,6%	35,4%	49,00%	51,00%
	2009	63,6%	36,4%	49,03%	50,97%
	2010	61,3%	38,7%	49,05%	50,95%

*) Quelle für Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Eigene Hochrechnungen, revidierte Werte ab 2007.

Männer fungieren einerseits zwar weiterhin in vielen Familien als Haushaltsvorstand und müssen im Falle der Überschuldung für Verbindlichkeiten aufkommen. Andererseits hat der Rückgang an traditionellen Lebensformen dazu geführt, dass vermehrt Frauen, insbesondere als Alleinerziehende oder gleichberechtigte Einkommensbezieherinnen, für die Schulden geradestehen müssen.

Änderung der Lebensformen und Rollenbilder

Tab. 12.: Schuldnerzahl nach Geschlecht 2004 bis 2010 *)

■ Jahr	Männer		Frauen		Gesamt	
2004	4,45 Mio.		2,09 Mio.		6,54 Mio.	
2005	4,74 Mio.	(+6,6%)	2,27 Mio.	(+8,7%)	7,02 Mio.	(+7,3%)
2006	4,80 Mio.	(+1,3%)	2,38 Mio.	(+4,9%)	7,19 Mio.	(+2,4%)
2007	4,81 Mio.	(+0,1%)	2,52 Mio.	(+6,0%)	7,34 Mio.	(+2,1%)
2008	4,44 Mio.	(-7,8%)	2,43 Mio.	(-3,6%)	6,87 Mio.	(-6,3%)
2009	3,94 Mio.	(-11,2%)	2,25 Mio.	(-7,4%)	6,19 Mio.	(-9,9%)
2010	3,98 Mio.	(+0,9%)	2,51 Mio.	(+11,4%)	6,49 Mio.	(+4,1%)
Abw. 2004 / 2010	-0,47 Mio.	(-10,6%)	+0,42 Mio.	(+20,1%)	-0,34 Mio.	(-0,8%)

*) Quelle für Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Eigene Hochrechnungen, revidierte Werte ab 2007; Rundungsdifferenzen möglich.

Insgesamt sind 2010 rund 4,0 Millionen Schuldner dem männlichen und rund 2,5 Millionen Schuldner dem weiblichen Geschlecht zuzuordnen. Der Anteil der weiblichen Schuldner hat binnen Jahresfrist um rund elf Prozent zugenommen, der von männlichen Schuldnern nur um etwa ein Prozent. Dies erklärt sich auch durch die Tatsache, dass Frauen häufiger als Männer

Schuldner 2009 / 2010
Männer: + 1 Prozent
Frauen: + 11 Prozent

in so genannten prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten und zugleich unter dem Einfluss der rezessiven Wirtschaft in den letzten zwei Jahren arbeitslos resp. finanziell herabgestuft wurden.

**Stabiler Trend:
Überschuldung wird jünger**

Die Analyse der Überschuldungsentwicklung nach Alter bestätigt den Negativtrend der Vorjahre: Überschuldung wird jünger. Zwar weisen auch 2010 die mittleren Altersgruppen der 30- bis 39-jährigen (Schuldnerquote: 12,54 Prozent) sowie der 40- bis 49-jährigen Personen (13,29 Prozent) die höchsten Schuldnerquoten auf. Allerdings verzeichnen beide Gruppen im Vergleich 2004 / 2010 deutliche Rückgänge der Schuldnerquoten (- 0,67 bzw. - 1,89 Punkte). Gleiches gilt auch für die Gruppe der 50- bis 59-jährigen Schuldner (- 1,24 Punkte).

Tab. 13.: Schuldnerquoten nach Altersgruppen 2004 bis 2010: Gesamtbevölkerung

■ Altersgruppen	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70
2004	0,41%	7,55%	13,21%	15,18%	9,36%	3,61%	0,59%
2005	0,62%	8,02%	13,32%	14,90%	9,14%	3,48%	0,56%
2006	0,92%	8,48%	13,23%	14,73%	9,02%	3,30%	0,52%
2007	1,03%	8,64%	13,07%	14,68%	8,93%	3,35%	0,53%
2008	0,74%	9,61%	12,78%	13,71%	8,59%	3,64%	0,87%
2009	1,16%	10,44%	12,38%	13,32%	8,37%	3,56%	0,90%
2010	1,53%	10,75%	12,54%	13,29%	8,12%	3,31%	0,81%
Abw. 2004 / 2010 (in Prozentpunkten)	+1,12	+3,20	-0,67	-1,89	-1,24	-0,29	+0,22

*) Quelle für Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Eigene Hochrechnungen, revidierte Werte ab 2007.

**Deutliche Anstiege
bei den 20- bis 29-jährigen
Schuldnern**

So verzeichnen die jungen Altersgruppen, insbesondere die Gruppe der 20- bis 29-jährigen Schuldner, im Zeitraumvergleich 2004 / 2010 deutliche Anstiege der Schuldnerquoten (unter 20 Jahre: + 1,12 Prozentpunkte; 20- bis 29-Jährige: + 3,20). Die Gruppe der 20- bis 29-jährigen Schuldner liegt in einem Negativ-Ranking nach Schuldnerquote damit bereits seit 2008 sehr deutlich vor der Gruppe der 50- bis 59-jährigen Schuldner.

Tab. 14.: Schuldnerzahl nach Altersgruppen 2004 bis 2009: Gesamtbevölkerung *)

■ Altersgruppen	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70
2004	53.000	989.000	1.731.000	1.989.000	1.226.000	472.000	78.000
2005	86.000	1.124.000	1.868.000	2.089.000	1.282.000	488.000	79.000
2006	132.000	1.214.000	1.895.000	2.108.000	1.292.000	473.000	74.000
2007	151.000	1.262.000	1.909.000	2.144.000	1.304.000	489.000	78.000
2008	102.000	1.323.000	1.759.000	1.887.000	1.182.000	501.000	119.000
2009	143.000	1.290.000	1.530.000	1.645.000	1.035.000	440.000	111.000
2010	197.000	1.385.000	1.615.000	1.712.000	1.046.000	427.000	105.000
Abw. 2004 / 2010	+144.000	+396.000	-116.000	-277.000	-180.000	-45.000	+27.000
Abw. 2004 / 2010 in %	+272%	+40%	-7%	-14%	-15%	-10%	+35%

*) Projektion auf Grundlage der altersspezifischen Jahrgangslinien (revidierte Werte ab 2007); Quelle für Referenz Altersgruppen, Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Eigene Hochrechnungen.

Besonders besorgniserregend bleibt die weiterhin deutlich zunehmende Schuldnerquote der jüngsten Personengruppe unter 20 Jahre.⁴ Alleine im letzten Jahr nahm ihre Zahl um rund 54.000 Überschuldungsfälle zu (+ 38 Prozent). Und im Vergleich 2004 / 2010 hat sich die Anzahl von Schuldnern unter 20 Jahren um rund 144.000 Fälle auf 197.000 Betroffene erhöht (+ 272 Prozent). Diese Entwicklung bleibt mit Aufmerksamkeit zu beobachten: Die Förderung von Finanzkompetenz durch gezielte und höhere Bildungsinvestitionen gehört offensichtlich mit hoher Priorität auf die politische Agenda.

**2010: Junge Schuldner
(bis 20 Jahre) + 38 Prozent**

Die Förderung von Finanzkompetenz gehört verstärkt auf die politische Agenda

In einer Gesamtsicht zeigt sich zweierlei: Zum ersten wird der aktuelle Anstieg bei den überschuldeten Personen (2009 / 2010: + 4,7 Prozent) von Frauen getragen (+ 11,4 Prozent / Männer: + 0,9 Prozent). Und auch im Mehrjahresvergleich hat der Anteil von Frauen an der Überschuldungsentwicklung zwischen 2004 und 2010 um rund 20 Prozent zugenommen, der Anteil von männlichen Schuldnern hat hingegen um rund 11 Prozent abgenommen.

Frauen und junge Altersgruppen sind die Hauptträger der aktuellen Überschuldungsentwicklung

⁴ Dies gilt, auch wenn nach geltendem Recht Minderjährige ohne Einwilligung der Eltern keine eigenen rechtlichen Verpflichtungen eingehen können, die zu Schulden führen. Eine eigenmächtige Verschuldung in Form von Kontoüberziehung ist für unter 18-Jährige ebenso ausgeschlossen wie das Anhäufen von Zahlungsverpflichtungen infolge eines Darlehensvertrages.

Tab. 15.: Veränderungen der Schuldnerzahl nach Altersgruppen und Geschlecht *)

■ Abw. 2004 / 2010	Veränderungen nach Altersgruppen 2004 bis 2010							
	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70	Gesamt
Männer	+267%	+30%	-16%	-21%	-23%	-18%	+22%	-10,6%
Frauen	+274%	+60%	+15%	+2%	+2%	+13%	+59%	+20,1%
Gesamt	+272%	+40%	-7%	-14%	-15%	-10%	+35%	-0,8%

■ Abw. 2009 / 2010	Veränderungen nach Altersgruppen 2009 bis 2010							
	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70	Gesamt
Männer	+33%	+3%	+2%	+1%	-2%	-6%	-10%	+0,9%
Frauen	+43%	+14%	+12%	+10%	+6%	+1%	+2%	+11,4%
Gesamt	+38%	+7%	+6%	+4%	+1%	-3%	-5%	+4,7%

*) Projektion auf Grundlage der altersspezifischen Jahrgangslinien (revidierte Werte ab 2007); Quelle für Referenz Altersgruppen, Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Eigene Hochrechnungen.

**Trend zur Altersarmut
bestätigt sich im
Mehrjahresvergleich**

Zudem wird deutlich, dass die Überschuldungsentwicklung im Zeitraumvergleich 2004 / 2010 fast ausschließlich von jungen Schuldnern getragen wurde (bis 20 Jahre: + 272 Prozent / 20 bis 29 Jahre: + 40 Prozent). Nur die Gruppe der älteren Menschen (70 Jahre und älter) weist ebenfalls eine deutliche Zunahme der Überschuldung auf (2004 / 2010: + 35 Prozent). Trotz eines Rückgangs in diesem Jahr (- 5 Prozent) spiegelt die Entwicklung in dieser Altersgruppe, wie bereits im letzten Jahr konstatiert, einen verstärkten Trend zur Altersarmut wider.

Tab. 16.: Veränderungen der Schuldnerzahl nach Altersgruppen und Geschlecht *)

■ Abw. 2004 / 2010	Absolute Veränderungen nach Altersgruppen 2004 bis 2010							
	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70	Gesamt
Männer	+81.000	+177.000	-199.000	-287.000	-189.000	-60.000	+11.000	-466.000
Frauen	+63.000	+219.000	+83.000	+10.000	+9.000	+15.000	+16.000	+415.000
Gesamt	+144.000	+396.000	-116.000	-277.000	-180.000	-45.000	+27.000	-51.000

■ Abw. 2009 / 2010	Absolute Veränderungen nach Altersgruppen 2009 bis 2010							
	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70	Gesamt
Männer	+28.000	+24.000	+16.000	+6.000	-14.000	-15.000	-7.000	+38.000
Frauen	+26.000	+71.000	+69.000	+61.000	+25.000	+2.000	+1.000	+255.000
Gesamt	+54.000	+95.000	+85.000	+67.000	+11.000	-13.000	-6.000	+293.000

*) Projektion auf Grundlage der altersspezifischen Jahrgangslinien (revidierte Werte ab 2007); Quelle für Referenz Altersgruppen, Bevölkerungsdaten: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE, Eigene Hochrechnungen.

Untersucht man die Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen nach Altersgruppen (Statistisches Bundesamt) zeigen sich zunächst altersspezifisch nachvollziehbare Schwerpunkte: Jüngere Menschen (bis 35 Jahre) geraten am häufigsten durch Arbeitslosigkeit (27 bzw. 33 Prozent) und unwirtschaftliche Haushaltsführung (19 bzw. 12 Prozent) in die Schuldenfalle. Im mittleren Alter (35 bis 55 Jahre) sind die häufigsten Auslöser Trennung, Scheidung, Tod des Partners bzw. der Partnerin sowie eine gescheiterte Selbständigkeit. Letzteres gilt auch für die Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen, bei der allerdings auch gesundheitliche Probleme wie Erkrankungen und Sucht eine Rolle spielen. Bei der Altersgruppe 65 Jahre und älter zeigt sich, dass Überschuldung oft aus einer Mischung von mehreren Auslösern entsteht.

Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen im Wandel

Tab. 17.: Ausgewählte Hauptauslöser von Überschuldung nach Altersgruppen 2006 / 2008 *)

■ Hauptauslöser / Altersgruppen	Arbeitslosigkeit		Trennung, Scheidung, Tod des Partners		Erkrankung, Sucht, Unfall		Gescheiterte Selbständigkeit		Unwirtschaftliche Haushaltsführung		Gescheiterte Immobilienfinanzierung	
	Trend ↘		↗		↗		↘		↗		↘	
Jahr	2006	2008	2006	2008	2006	2008	2006	2008	2006	2008	2006	2008
unter 25	32,2%	27,0%	4,1%	2,0%	5,7%	6,6%	2,1%	1,2%	16,7%	19,0%	0,3%	0,1%
25 bis 35	33,9%	33,1%	10,3%	10,2%	6,8%	8,5%	6,2%	5,3%	10,5%	12,3%	2,0%	1,8%
35 bis 45	29,5%	27,4%	18,2%	18,4%	8,9%	10,3%	11,1%	10,3%	7,1%	8,2%	4,6%	5,2%
45 bis 55	29,8%	28,5%	15,0%	16,8%	10,8%	12,6%	13,6%	12,1%	5,5%	6,2%	5,0%	5,4%
55 bis 65	25,6%	24,9%	10,7%	12,8%	10,2%	15,2%	17,9%	14,9%	6,2%	5,7%	6,2%	5,7%
65 und mehr	7,5%	5,3%	10,6%	12,6%	9,0%	12,8%	10,9%	11,2%	11,0%	10,1%	4,3%	6,1%
Gesamt	29,6%	28,2%	13,1%	13,8%	8,6%	10,7%	10,3%	9,4%	8,5%	9,3%	3,8%	2,2%

*) Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Überschuldung privater Personen und Verbraucher-Insolvenzen, 2007 und 2009; aggregierte Werte, ohne „sonstige Auslöser“ wie Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft, Übernahme oder Mithaftung sowie unzureichende Kredit- oder Bürgschaftsberatung (fett hervorgehobene Werte liegen über dem Durchschnittswert des jeweiligen Auslösers).

Im Entwicklungsvergleich 2006 / 2008 finden sich zudem zwei markante Änderungen, insbesondere in Bezug auf junge Altersgruppen: Arbeitslosigkeit bleibt der Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen, verlor aber 2006 / 2008 leicht an Bedeutung. Auf Rang 2 folgt mit einer deutlichen Bedeutungszunahme der Aspekt „Unwirtschaftliche Haushaltsführung“, der in früheren

Hauptauslöser bei jungen Menschen: Arbeitslosigkeit / unwirtschaftliche Haushaltsführung

Veröffentlichungen unter dem Aspekt „Vermeidbares Verhalten“ subsumiert wurde.

Tab. 18.: Mittlere Schuldenhöhe nach Altersgruppen 2006 / 2008 *)

■	Schuldenhöhe		Abw. 2006 / 2008		■	Schuldenhöhe		Abw. 2006 / 2008	
	2006	2008	abs.	Trend		2006	2008	abs.	Trend
unter 25	8.200 €	7.100 €	-1.100 €	↘	55 bis 65	58.300 €	53.800 €	-4.500 €	↘
25 bis 35	20.800 €	21.700 €	+900 €	↗	65 bis 70	50.900 €	66.500 €	+15.600 €	↗
35 bis 45	40.400 €	39.200 €	-1.200 €	↘	mehr als 70	40.700 €	39.200 €	-1.500 €	↘
45 bis 55	49.700 €	45.600 €	-4.100 €	↘	Gesamt	36.900 €	36.000 €	-900 €	↘

*) Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Überschuldung privater Personen und Verbraucher-Insolvenzen, 2007 und 2009 (Bezugsjahre 2006 / 2008; gerundete Werte).

Schuldenvolumen
Männer: 39.900 Euro (+ 600)
Frauen: 32.100 Euro (- 2.300)

Im Trend gilt: Je älter der Schuldner, desto höher die Schulden

2010: Alle Milieus weisen höhere Überschuldung auf

Zudem zeigen die Analysen des Statistischen Bundesamtes für die Jahre 2006 / 2008, dass Männer weiterhin für höhere Schuldenvolumen (2006: 39.300 Euro / 2008: 39.900 Euro) verantwortlich sind als Frauen (2006: 34.400 Euro / 2008: 32.100 Euro) – bei allerdings geschlechterübergreifend leicht abnehmender Tendenz (2006: 36.900 Euro / 2008: 36.000 Euro). Zudem gilt tendenziell und nachvollziehbar: Je höher das Alter des Schuldners, desto höher die Summe seiner Verbindlichkeiten. Dies auch, da ältere Schuldner vor dem Hintergrund meist höherer Einkommen auch häufig höhere Verbindlichkeiten eingegangen sind und schon länger in einem Überschuldungsprozess stecken.

1.5 Überschuldung nach microm Geo Milieus

Die Analyse der Überschuldungsentwicklung nach den so genannten microm Geo Milieus⁵ (früher: MOSAIC Milieus[®]) spiegelt 2009 / 2010 den generellen, wenn auch eher leichten Anstieg der Überschuldung in Deutschland wider.

⁵ Die microm Geo Milieus, die von der microm GmbH als lizenzierte Adaption weiterentwickelten Sinus Milieus[®] von Sinus Sociovision, zeigen vertiefende Einblicke in die Überschuldungsstruktur der deutschen Gesellschaft. Die Position der einzelnen Milieus und aggregierten Lebenswelt-Segmente in der deutschen Gesellschaft wird nach sozialer Lage und Grundorientierung verortet: Je höher das entsprechende Milieu angesiedelt ist, desto gehobener sind Bildung, Einkommen und Berufsgruppe; je weiter es sich nach rechts erstreckt, desto weniger traditionell ist die Grundorientierung des jeweiligen Milieus. Die zehn Sinus Milieus[®] beziehen neben klassischen Strukturmerkmalen wie Beruf, Einkommen, und Bildung auch Werte, Grundorientierungen und Lebensstile sowie damit zusammenhängendes Konsumverhalten in die Definition von gesellschaftlichen Gruppen ein, um die höchst komplexen Lebenswelten der gesellschaftlichen Teilgruppen möglichst realitätsnah und präzise abbilden zu können. Vereinfacht formuliert: Die Sinus Milieus[®] fassen Menschen zusammen, die sich in Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Sie gelten daher gemeinhin als Leitwährung der Markt-, Medien- und Konsumforschung.

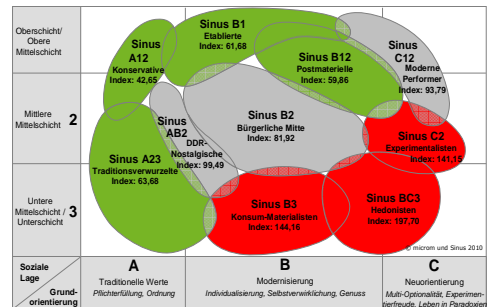
Generell gilt: Schichtzugehörigkeit und Lebenshaltung (als Ausdruck von Werten und Grundorientierung) korrespondieren deutlich mit der Bereitschaft, sich zu verschulden. Überschuldung ist daher in jenen Milieus stärker ausgeprägt, die sich durch eine tendenziell materialistische oder hedonistische Grundhaltung auszeichnen. Gleiches gilt auch für die Haltung der einzelnen Milieus und Lebenswelt-Segmente zur finanziellen Vorsorge und zur Nutzung von Krediten im Haushalt, wie weiterführende Analysen in den Vorjahren belegten. So weisen auch 2010 insbesondere die Milieus der Hedonisten (1,4 Millionen Schuldner), der Experimentalisten (0,8 Millionen) und der Konsum-Materialisten (1,07 Millionen) weiterhin die mit Abstand höchsten Schuldner-Indexwerte auf.

2010 waren allerdings alle microm Geo Milieus und Lebenswelt-Segmente von den Folgewirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen und legten bei der Überschuldung zu. Offensichtlich führten die, wenn auch nur temporären, Rückgänge am Arbeits- und Beschäftigungsmarkt zu einer Überschuldungsverhärtung (bei bestehender geringer Überschuldungsintensität) oder zu neuen Überschuldungsfällen, die zum Einstieg in eine dauerhafte Überschuldungsspirale führen.

Auffälligerweise waren die Anstiege 2010 in den eher traditionell orientierten und den eher mittleren sozialen Schichten zugehörigen Milieus höher als in den eher überschuldungsaffinen „alternativen“ bzw. hedonistischen Milieus. Die Verbindlichkeitsstrukturen der Erstgenannten sind langfristiger und im Umfang ausgeprägter, was ihre Entschuldung erschwert. Der Abstand zwischen den unterschiedlichen Gewinnern und Verlieren bleibt zwar groß, die Entwicklung des letzten Jahres und auch der Mehrjahresvergleich 2006 / 2010 zeigt letztlich aber auch, dass die immer wieder beschriebene „Erosion der Mittelschicht“ weiter voranschreitet, auch wenn sich diese Entwicklung eher schleichend als sprunghaft vollzieht.⁶ So zeigt insbesondere die Analyse der Überschuldungsentwicklung 2006 bis 2010, dass die ehemals überschuldungsaffi-

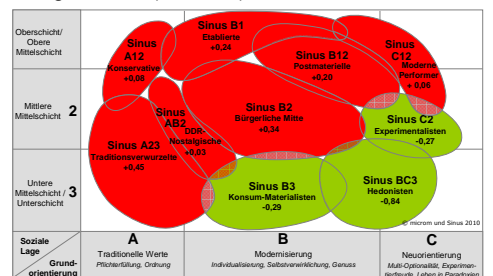
Weiterhin höchste Affinität bei Hedonisten, Experimentalisten und Konsum-Materialisten

Schuldner-Index nach microm Geo Milieus 2010



Ein Gemeinschaftsprodukt von microm und Sinus
 ● unterrepräsentiert ● überrepräsentiert

Schuldner-Index nach microm Geo Milieus: Vergleich der (relativen) Milieuteile 2009 / 2010



*Differenz aus Schuldneranteil pro Milieu 2010 und Schuldneranteil pro Milieu 2009 in %-Punkten
 ● Abnahme gegenüber 2009 ● Zunahme gegenüber 2009

2009 / 2010: Traditionelle Milieus verlieren stärker als hedonistische Milieus

„Erosion der Mittelschicht“ schreitet voran

⁶ vgl. hierzu auch DIW 24-2010, Polarisierung der Einkommen: Die Mittelschicht verliert, S. 9

Rückgänge in den „überschuldungsaffinen“ Milieus

nen Milieus von Experimentalisten (- 80.000 Schuldner), Hedonisten (- 510.000) und Konsum-Materialisten (± 0) zum Teil deutliche Rückgänge oder zumindest eine Stagnation der Überschuldung verzeichnen können. Sie konnten offensichtlich von der starken Aufschwungsphase 2006 / 2008 profitieren und ihre meist eher geringen Verbindlichkeitsstrukturen abbauen, da viele Personen offensichtlich wieder verstärkt in Ausbildung und in den Arbeitsprozess gelangen und Einnahmen und Ausgaben besser in Einklang bringen konnten.

Tab. 19.: Überschuldung nach microm Geo Milieus 2006 bis 2010

■ microm Geo Milieus / Lebenswelt-Segmenten	Schuldnerquoten			Schuldner (in Mio.)		Abweichungen	
	2008	2009	2010	2009	2010	2009 / 2010	2006 / 2010
Gesellschaftliche Leitmilieus	7,01%	6,52%	6,97%	1,37	1,47	+100.000	± 0
Etablierte	5,98%	5,54%	6,02%	0,39	0,42	+30.000	-20.000
Postmaterielle	5,61%	5,35%	5,78%	0,37	0,40	+30.000	± 0
Moderne Performer	9,37%	8,61%	9,05%	0,61	0,65	+30.000	+20.000
Traditionelle Milieus	6,26%	5,65%	6,14%	0,87	0,95	+80.000	± 0
Konservative	3,89%	3,66%	3,98%	0,12	0,14	+10.000	+10.000
Traditionsverwurzelte	5,70%	5,42%	5,98%	0,51	0,56	+50.000	+90.000
DDR-Nostalgische	10,39%	9,00%	9,48%	0,24	0,25	+10.000	-100.000
Mainstream-Milieus	10,94%	9,82%	10,29%	1,78	1,87	+90.000	-110.000
Bürgerliche Mitte	8,01%	7,25%	7,80%	0,74	0,79	+60.000	-110.000
Konsum-Materialisten	14,68%	13,11%	13,47%	1,04	1,07	+30.000	± 0
Hedonistische Milieus	18,79%	16,04%	16,24%	2,17	2,20	+30.000	-590.000
Experimentalisten	15,21%	13,01%	13,31%	0,79	0,81	+20.000	-80.000
Hedonisten	21,38%	18,53%	18,63%	1,38	1,39	+10.000	-510.000
Gesamt	10,11%	9,09%	9,50%	6,19	6,49	+290.000	-700.000

Bislang „überschuldungsresistente“ Milieus können sich nicht verbessern

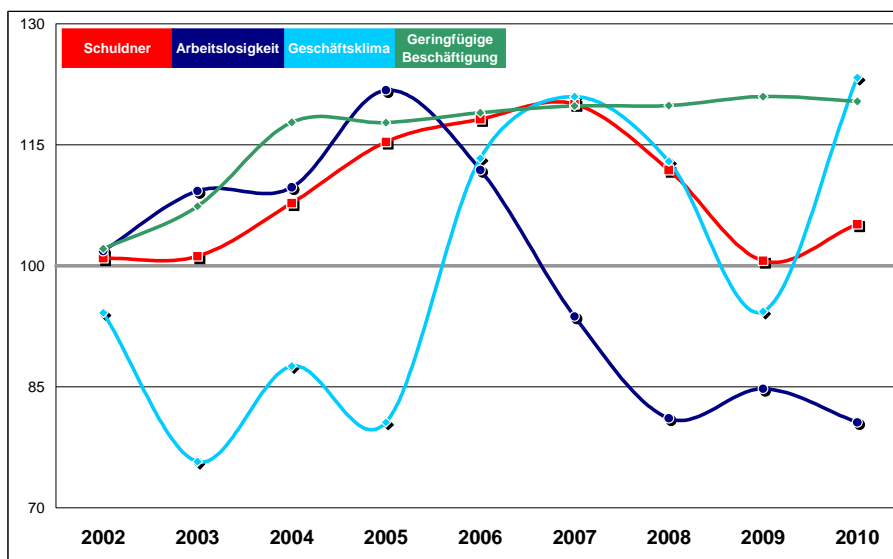
Die ehemals stärker überschuldungsresistenten Milieus (besonders gesellschaftliche Leitmilieus und traditionelle Milieus) verharren seit 2006 auf in etwa gleichem Überschuldungsniveau und verschlechtern sich bei der Überschuldung trotz deutlich positiver wirtschaftlicher Rahmenbedingungen. Zudem wurde der im Mehrjahresvergleich (2006 bis 2010) deutlich erkennbare Positivtrend im Mainstream-Milieu der Bürgerlichen Mitte (- 170.000 Schuldner) wieder durch einen Einbruch in den letzten 12 Monaten (+ 60.000 Schuldner) umgekehrt.

1.6 Ergebniseinordnung: Überschuldung in Deutschland in der post-rezessiven Phase

Der in einer Gesamtsicht vergleichsweise moderate Anstieg der Schuldnerquoten in Deutschland 2009 / 2010 beruht auf verschiedenen Faktoren. Allerdings zeigt alleine der Blick auf die Entwicklung des Geschäftsklimas und der Arbeitslosenquoten in Deutschland, dass die Überschuldung 2010 nur relativ moderat angestiegen ist. In jedem Falle haben sich bislang die düsteren Prognosen des Internationalen Währungsfonds (IWF) aus dem Vorjahr für Deutschland nicht bestätigt. Dieser war für 2010 von einer Arbeitslosenquote von rund 10,7 Prozent mit rund 4,5 Millionen Menschen ohne Arbeit ausgegangen.

Drastische Negativentwicklung blieb aus

Dia. 20.: Entwicklung von Überschuldung, Arbeitslosigkeit, Konjunktur und geringfügig entlohnter Beschäftigung 2002 bis 2010*)



*) Index-Werte (2000 = 100); Quelle für Arbeitslosigkeit und geringfügig entlohnte Beschäftigung: Bundesagentur für Arbeit, jeweils Jahresmittelwerte nach Monats- bzw. Quartalswerten, Juni 1999 bis März 2010 („ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigte Deutsche und Ausländer“, Projektion bis Jahresende 2010).

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland als einer der Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen liegt derzeit auf dem niedrigsten Wert seit Oktober 1992. Nach Angaben des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) ist die Arbeitslosigkeit Ende Oktober 2010 bereits deutlich unter die Marke von drei Millionen Menschen

Positive Rahmenbedingungen: Konjunkturboom und Arbeitsmarktbelebung

***Oktober 2010: Niedrigste
Arbeitslosenquote seit 1992***

***Von der Schockstarre zum
Rekordaufschwung:
„Konjunkturmusterknabe
Deutschland“***

***Konjunkturprogramme und
Kurzarbeit: Basis der öko-
nomischen Stabilisierung***

***Dennoch: Die Finanz- und
Wirtschaftskrise hinterlässt
deutliche Spuren***

gefallen (September 2010: 3.031.354 Menschen / Quote: 7,20 Prozent). Und für die mittlere Zukunft der deutschen Wirtschaft übertreffen sich die Konjunkturforscher derzeit mit optimistischen Vorhersagen („Aufschwung XL“ / „Langzeit-Boom“). Laut einer aktuellen Prognose des Deutschen Industrie- und Handelskammertags wollen die Unternehmen alleine 2011 rund 300.000 neue Arbeitsplätze schaffen. 2011 soll die Arbeitslosenzahl im Jahresschnitt unter drei Millionen bleiben.

Basis der insgesamt positiven Entwicklung ist die enorm schnelle Erholung der deutschen Wirtschaft, die 2009 noch in einer tiefen Rezession verharrte und mittlerweile als der „Musterknabe“ der globalen Wirtschaft gilt. Nach dem dramatischen Konjunkturereinbruch 2008 / 2009 mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um rund fünf Prozent erwarten Bundesregierung und führende Konjunkturforschungsinstitute für das laufende Jahr ein Wirtschaftswachstum von über drei Prozent.

Wichtige Eckpfeiler der positiven Konjunktorentwicklung waren die zur Abwehr der Finanz- und Wirtschaftskrise aufgelegten staatlichen Konjunkturprogramme (Umfang: mehr als 60 Mrd. Euro) und Kurzarbeitsmodelle⁷. Sie haben offensichtlich entscheidend dazu beigetragen, über eine Stabilisierung der ökonomischen Rahmenbedingungen und damit der individuellen Einkommensverhältnisse den in den Vorjahren erwartbaren drastischen Anstieg der Schuldnerquoten zu verhindern.

Dennoch ist festzustellen, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 / 2010 ihre Spuren in den Geldbörsen der deutschen Verbraucher hinterlassen hat. Dies nicht zuletzt, da die Anzahl geringfügig oder prekär Beschäftigter⁸ weiter zunimmt. Und auch bei den für

⁷ Unter Kurzarbeit versteht man die Herabsetzung der Arbeitszeit unter das regelmäßige Maß bei gleichzeitiger Kürzung des Lohns. Die Einführung der Kurzarbeit bedarf grundsätzlich einer Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Lohnminderung wird den Arbeitnehmern von den Arbeitsagenturen teilweise ersetzt.

⁸ Unter prekärer Beschäftigung werden nach Definition des Statistischen Bundesamts „Befristung, Teilzeitbeschäftigung mit 20 oder weniger Stunden, Zeitarbeitsverhältnis und/oder geringfügige Beschäftigung“ subsumiert. Beschäftigungsverhältnisse werden als prekär bezeichnet, wenn sie nicht geeignet sind, auf Dauer den Lebensunterhalt einer Person sicherzustellen und/ oder deren soziale Sicherung zu gewährleisten.

2011 prognostizierten neuen Arbeitsplätzen wird ein deutlicher Teil aus befristeten oder nur geringfügig bezahlten Arbeitsstellen bestehen.

Generell ist bei der aktuellen Überschuldungsentwicklung zwischen zwei unterschiedlichen Personengruppen bzw. Schuldnerarten zu unterscheiden: Die erste Schuldnergruppe besteht aus Personen, die schon seit längerer Zeit in der Schuldenspirale verharren und meist eine hohe Überschuldungsintensität aufweisen. Die zweite Schuldnergruppe zeigt eine eher geringe Überschuldungsintensität und steht meist am Beginn einer Schuldnerkarriere. In den Vorjahren (2007 / 2009) wies die letztgenannte Gruppe die stärksten Abnahmen der Schuldnerquote auf – ein Indiz dafür, dass diese Personengruppe überdurchschnittlich stark von konjunkturellen Boomjahren 2007 / 2008 profitieren und ihren Schuldendiensten nachkommen und ihre Schuldenlast abbauen konnten.

Personen mit geringer Überschuldungsintensität profitieren von konjunktureller Erholung

Tab. 21.: Schuldner nach Überschuldungsintensität 2006 bis 2010*)

■ Basiswerte	Gesamt		Hohe Überschuldungsintensität			Geringe Überschuldungsintensität		
	Anzahl	Abw.	Anzahl	Anteil	Abw.	Anzahl	Anteil	Abw.
2006	7,19 Mio.	-	3,40 Mio.	47,3%	-	3,79 Mio.	52,7%	-
2007	7,34 Mio.	+2,1%	3,46 Mio.	47,1%	+1,7%	3,88 Mio.	52,9%	+2,4%
2008	6,87 Mio.	-6,3%	3,44 Mio.	50,1%	-0,4%	3,43 Mio.	49,9%	-11,6%
2009	6,19 Mio.	-9,9%	3,46 Mio.	55,9%	+0,5%	2,73 Mio.	44,1%	-20,3%
2010	6,49 Mio.	+4,7%	3,61 Mio.	55,6%	+4,3%	2,88 Mio.	44,4%	+5,3%
Abw.	-0,70 Mio.	-9,8%	+0,21 Mio.	+8,3 Punkte	+6,1%	-0,91 Mio.	-8,3 Punkte	-24,0%

*) Hohe Überschuldungsintensität: hohe Anzahl von miteinander verknüpften Negativmerkmalen, meist juristische Sachverhalte und unstrittige Inkasso-Fälle, zudem oft nachhaltige Zahlungsstörungen / geringe Überschuldungsintensität: eher niedrige Anzahl von Negativmerkmalen, oft auch so genannte nachhaltige Zahlungsstörungen (Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger).

Die Gruppe der stark überschuldeten Personen hat sich hingegen auf hohem Überschuldungsniveau etabliert und sich in diesem Jahr (wie auch die Gruppe mit geringer Überschuldungsintensität) wieder vergrößert. Im Sinne einer Schuldnerbiographie ist davon auszugehen, dass sich Überschuldung zumeist von geringer zu hoher Überschuldungsintensität entwickelt. Nach-

2010: Gruppen mit hoher und geringer Überschuldungsintensität nehmen zu

haltige Zahlungsstörungen sind in dieser Sicht lebensgeschichtlich meist die Vorstufe einer Schuldnerkarriere, die mit zunehmendem Alter der Personen zu einer Verhärtung der Schuldenstrukturen führt. Letztlich muss bei vielen überschuldeten Personen von einer strukturellen Überschuldung gesprochen werden.

2010: Überschuldung vollzieht sich überwiegend in den weiblichen, jungen und mittleren Altersgruppen

Für 2010 ist zu beobachten, dass sich der in etwa gleichmäßige Anstieg der Personengruppen mit hoher und geringer Überschuldungsintensität insbesondere in den jungen und mittleren Altersgruppen vollzogen hat. Hierbei ist der Anstieg der Schuldnerquoten bei der Altersgruppe bis 29 Jahre (+ 149.000 Personen; s. Tabelle 16) offensichtlich eher auf einen Anstieg nachhaltiger Zahlungsstörungen (definiert durch so genannte weiche Negativmerkmale) zurückzuführen. Der Anstieg der Schuldnerquoten bei der Altersgruppe von 30 bis 49 Jahre (+ 152.000 Personen) resultiert eher aus einem Anstieg vieler, oft juristischer Sachverhalte, in jedem Fall aber mehrerer verknüpfter Negativmerkmale. Diese Analyse korrespondiert auch mit der Tatsache, dass sich die zunehmende Überschuldung von Frauen zurzeit insbesondere in den jungen Altersgruppen (bis 29 Jahre) vollzieht, die meist noch am Beginn einer Schuldnerkarriere stehen.

Junge Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen

Eine aktuelle Studie der IG Metall zur beruflichen Situation der jungen Generation vom Oktober 2010 belegt diese Interpretation: Junge Menschen sind überproportional von so genannten prekären Arbeits- und Beschäftigungsverhältnissen betroffen. Diese sind durch Praktika, Leiharbeit, befristete Beschäftigung gekennzeichnet. Mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen im Alter von 20 bis 24 Jahren (54 Prozent) sind in befristeten Arbeitsverträgen oder in Leiharbeit beschäftigt oder gehen einer Arbeitsbeschaffungs- oder Strukturanpassungsmaßnahme (ABM / SAM, gemäß § 272 SGB III) nach. Die Studie zeigt, dass prekäre Arbeit kein vorübergehendes Phänomen zu Beginn des Berufslebens ist, sondern langfristige Realität für viele. Die sich abzeichnende Folge: Die Befristung von Arbeitsstellen hat wie andere Formen prekärer Beschäftigung weitreichende Konsequenzen auf das Privatleben und die finanzielle Planungssicherheit. Dies gilt von der Famili-

Jungen Menschen fehlt oft eine solide finanzielle Basis zur Zukunftsplanung

engründung über den Immobilienerwerb, die Altersvorsorge bis hin zur Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten.

Generell zeigt sich, so eine aktuelle bevölkerungsrepräsentative Umfrage (18 bis 69 Jahre), dass das Gefühl einer subjektiven Überforderung durch finanzielle Verbindlichkeiten in Deutschland weit verbreitet ist. Vier von zehn deutschen Bürgern haben „häufig“ (10 Prozent) oder „manchmal“ (32 Prozent) das Gefühl, dass ihnen die finanziellen Verbindlichkeiten „über den Kopf wachsen“ könnten. Besonders hohe „Stresswerte“ weisen junge Altersgruppen, Frauen, Geringverdiener, Haushalte mit Kindern und Personen mit hoher Kreditaffinität /-nutzung auf. Zudem ist derzeit etwa jeder dritte Deutsche (34 %) der Auffassung, dass die von der Bundesregierung beschlossenen Sparprogramme (80 Mrd. € bis 2014) die eigenen finanziellen Möglichkeiten „sehr“ einschränken werden. Und dies, obwohl die konkreten Folgewirkungen der staatlichen Kürzungsprogramme erst ab 2011 zu greifen beginnen.

42 Prozent der Deutschen fühlen sich bisweilen von ihren finanziellen Verbindlichkeiten überfordert

Hoher Schuldenstress bei Jüngeren, Frauen und Personen mit hoher Kreditaffinität

34 Prozent erwarten Einschränkung der finanziellen Möglichkeiten durch die Sparprogramme der Bundesregierung

Tab. 22.: Persönlicher „Schuldenstress“ und finanzielle Einschränkungen durch die von der Bundesregierung beschlossenen Sparprogramme *)

■ Das Gefühl der Überforderung durch finanzielle Verbindlichkeiten	Anteil	■ Einschränkungen durch die Sparprogramme der Bundesregierung	Anteil
ja, häufiger	9,8%	ja, sehr	33,6%
ja, manchmal	32,0%	ja, aber nur in kleinem Rahmen	44,7%
nein, eigentlich nicht	32,5%	nein	21,7%
nein, noch nie	25,7%		

*) Quelle: Bevölkerungsrepräsentative Online-Befragung, 1.016 Personen (18 bis 69 Jahre), 12. bis 14. Oktober 2010; Innofact AG (Düsseldorf). – Frage (nach Schuldenstress), ob die Befragten in den letzten 12 Monaten schon einmal das Gefühl hatten, dass ihnen die finanziellen Verbindlichkeiten „über den Kopf wachsen“ könnten.

Ein weiterer Risikofaktor für einen möglichen Anstieg der Überschuldung sind die künftig möglicherweise deutlich ansteigenden Wohnkosten, die durch die zu erwartenden Steigerungen des Mietniveaus in Folge der Umlage von Modernisierungskosten („Energetische Sanierung“) entstehen werden. Hierunter werden besonders einkommensschwache und somit überschuldungsaffine Haushalte zu leiden haben.

Steigerung der Wohnkosten durch „energetische Sanierung“

■ 2 **Überschuldung von Verbrauchern im internationalen Vergleich**

Fortführung der vergleichenden Analyse der Vorjahre

Kapitel zwei führt die vergleichende Analyse der Überschuldungssituation in den USA und Großbritannien aus den Vorjahren fort. Dies nicht zuletzt, da die globale Wirtschaftskrise als Folgewirkung der US-amerikanischen Immobilienkrise die Welt weiterhin in Atem hält. Zwar macht sich in Teilen der Welt mittlerweile nachdrücklicher konjunktureller Optimismus breit, auch wenn noch Mitte 2010 teure Rettungspakete zur Sicherung der Euro-Zone und einzelner Mitgliedsstaaten (vor allem: Griechenland) geschnürt werden mussten. Der mit Hilfe des Internationalen Währungsfonds (IWF) gespannte „Rettungsschirm“ in Höhe von bis zu 750 Milliarden Euro soll EU-Ländern helfen, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind und damit Auslöser einer weiteren Vertrauenskrise in den Euro werden könnten. Insgesamt sind die Euro-Länder mit der gigantischen Summe von mehr als sieben Billionen Euro verschuldet.

Deutschland: Moderater Anstieg der Überschuldung angesichts der ökonomischen Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft ist vergleichsweise glimpflich durch die Wirtschaftskrise gekommen und befindet sich bereits in einer als nachhaltig eingestuften konjunkturellen Aufschwung- und Boomphase. Die aktuellen Überschuldungsdaten belegen zumindest, dass die deutschen Verbraucher nicht so stark in die Schuldenkrise geraten sind wie die Verbraucher aus den USA und Großbritannien. Diese weisen wie im Vorjahr deutlich zunehmende Überschuldungskennziffern auf, die nur in den USA durch einige positive Entwicklungen und Signale relativiert werden.

2.1 Überschuldungsrisiken in den USA, Großbritannien und Deutschland

Finanz- und Wirtschaftskrise: Weiterhin schwer kalkulierbare Risiken

Die US-amerikanische Immobilienkrise und das nachfolgende globale Banken- und Börsenbeben hat die Welt in ihren Grundfesten erschüttert. Noch weiß niemand, trotz vieler optimistischer Konjunktursignale, ob sie überwunden ist oder ob sie durch einen Einsturz eines weiteren sicher geglaubten Pfeilers des Banken- und Finanz-Systems wiederkehren wird. Auch wenn

die Akteure in Wirtschaft und Politik in Deutschland von einem nachhaltigen Aufschwung ausgehen und ihre Konjunkturprognosen deutlich nach oben korrigiert haben, sind die Folgewirkungen des massiven Vertrauensverlustes in die Funktionsfähigkeit der weltwirtschaftlichen Finanzierungs- und Steuerungssysteme immer noch spürbar. So warnte der US-amerikanische Wirtschaftsprofessor (Princeton University) und Nobelpreisträger Paul Krugman bei einer Rede Mitte Oktober 2010 in Berlin angesichts der weiterhin dramatischen Situation in Griechenland, Spanien und Irland vor einer „voreiligen Aufschwung-Rhetorik“: Die Krise sei „noch lange nicht vorbei“.

Und auch der Internationale Währungsfonds (IWF) zeigt sich besorgt: Im Weltfinanzsystem gebe es weiterhin „erhebliche Risiken“, heißt es in einem aktuellen Bericht zur Stabilität der Finanzmärkte. Die (Staats-) Schuldenkrise in einigen europäischen Ländern habe sogar eher einen Rückschritt gebracht. Risiken bestünden insbesondere, weil die Konjunktur derzeit „sehr schnell von einer guten Entwicklung in den Krisenmodus umspringen kann“. Das Fazit: „Das globale Finanzsystem befindet sich weiterhin in einer Phase der Unsicherheit und bleibt die Achillesferse des wirtschaftlichen Aufschwungs.“ Die Kosten der Finanzkrise betragen laut IWF 2,2 Billionen Dollar – damit allerdings deutlich weniger als die Schätzung von vor einem Jahr, als der IWF noch von Kosten von 2,8 Billionen Dollar ausging.

Im Rückblick auf die letzten 12 Monate lässt sich festhalten: Die meisten düsteren Prognosen sind bislang für Deutschland nicht eingetroffen. Und: Die konjunkturelle Entwicklung zeigt sich in Deutschland deutlich positiver als in den Vergleichsländern USA und Großbritannien und zudem positiver als in allen Prognosen des Vorjahres (z.B. der OECD). So ist die Arbeitslosenquote, ein Schlüsselindikator für die Überschuldungsentwicklung, in Deutschland auf den niedrigsten Monatswert seit 1992 gefallen. Für 2011 erwarten Bundesregierung und Wirtschaft im Jahresschnitt nur noch rund 2,9 Millionen Arbeitslose. Großbritannien hat 2010 / 2011 mit mindestens 2,5 bis 2,75 Millionen Ar-

***Massiver Vertrauensverlust
in die Funktionsfähigkeit der
weltwirtschaftlichen Finanz-
ierungs- und Steuerungs-
systeme***

***Wirtschaftsnobelpreisträger
Paul Krugman: „Die Krise ist
noch lange nicht vorbei“***

***Das globale Finanzsystem
bleibt die Achillesferse des
wirtschaftlichen Auf-
schwungs***

***Lage in Deutschland besser
als in den Prognosen des
Vorjahres***

beitslosen (Arbeitslosenquote von mehr als 9 Prozent) und die USA mit über 16,5 Millionen Arbeitslosen (Arbeitslosenquote von mehr als 11 Prozent) zu rechnen.

Tab. 23.: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Deutschland, Großbritannien USA 2000 bis 2010 *)

■Jahr	Deutschland	Großbritannien	USA
2000	3,88 Mio.	1,66 Mio.	5,69 Mio.
2001	3,86 Mio.	1,51 Mio.	6,83 Mio.
2002	4,07 Mio.	1,54 Mio.	8,38 Mio.
2003	4,38 Mio.	1,49 Mio.	8,77 Mio.
2004	4,39 Mio.	1,42 Mio.	8,15 Mio.
2005	4,86 Mio.	1,42 Mio.	7,59 Mio.
2006	4,49 Mio.	1,61 Mio.	7,00 Mio.
2007	3,78 Mio.	1,68 Mio.	7,08 Mio.
2008	3,27 Mio.	1,69 Mio.	8,92 Mio.
2009	3,42 Mio.	2,26 Mio.	14,26 Mio.
2010	3,25 Mio.	2,49 Mio.	15,44 Mio.
Prognose 2011	2,90 Mio.	2,75 Mio.	17,15 Mio.

*) Quellen: Realzahlen aus Deutschland, Bundesagentur für Arbeit; USA: Bureau of Labour Statistics; Großbritannien: Office for National Statistics (Monatsberichte); jeweils Monatswerte (einschl. Projektion für 2010 / 2011).

**USA / Großbritannien:
Stärker von der Immobilien-
und Finanzkrise betroffen**

**Großbritannien: Rigider
Sparkurs erhöht private
Überschuldungsrisiken**

**USA: Massive
Erschütterungen der
sozialen Grundstrukturen**

Angesichts der unterschiedlichen sozialen Sicherungssysteme und der generell unterschiedlichen Konsum- und Finanzkultur verwundert es nicht, dass die Auswirkungen der Immobilien-, Finanz- und Wirtschaftskrise in den USA drastischer sind als in Großbritannien. Zudem ist in Großbritannien zu befürchten, dass der ausgeprägte Sparkurs der neuen liberal-konservativen Regierung Cameron einerseits möglicherweise zu einer Gesundung des Staatshaushaltes, andererseits aber zu einer weiteren Problemverschärfung bei der privaten Überschuldung führen wird. So erwarten nicht nur die Gewerkschaften, dass das Sparprogramm zu einem sozialen Kahlschlag führen könne. Bis 2015 sollen alleine im Staatsdienst 500.000 Arbeitsplätze eingespart werden.

Die USA erfährt durch die Immobilienkrise selbst und ihre Folgewirkungen massive Erschütterungen der gesellschaftlich-sozialen Grundstrukturen. Als Folgen der drastisch angestiegenen Arbeitslosigkeit (2008 / 2009: + 5,3 Mio.) beziehen nunmehr rund 12 Millionen Ame-

rikaner Lebensmittelmarken (2008 / 2009: + 2 Mio.; 2002 / 2009: + 4,9 Mio.) und rund 43 Millionen Amerikaner gelten nach staatlicher Sprachregelung als arm (2008 / 2009: + 3,7 Mio.; 2002 / 2009: + 8,2 Mio.). Bei einer Arbeitslosenquote von mehr als zehn Prozent und der weiterhin schwelenden Immobilienkrise gerät nun offensichtlich auch die amerikanische Mittelschicht zunehmend in Zahlungsschwierigkeiten.

Tab. 24.: USA: Arbeitslosigkeit, Lebensmittelmarken-Nutzung und verarmte Personen 2002 bis 2009*)

■ Kennziffern	Arbeitslose			„Lebensmittelmarken“			„Arme Personen“		
	Anzahl	Abw. in		Anzahl	Abw. in		Anzahl	Abw. in	
		Mio.	%		Mio.	%		Mio.	%
2002	8,38 Mio.			6,78 Mio.			35,69 Mio.		
2003	8,77 Mio.	+0,40	+4,7%	7,29 Mio.	+0,51	+7,5%	36,87 Mio.	+1,18	+3,3%
2004	8,15 Mio.	-0,63	-7,1%	7,94 Mio.	+0,65	+9,0%	38,39 Mio.	+1,52	+4,1%
2005	7,59 Mio.	-0,56	-6,9%	8,92 Mio.	+0,98	+12,3%	39,34 Mio.	+0,95	+2,5%
2006	7,00 Mio.	-0,59	-7,8%	9,02 Mio.	+0,10	+1,1%	39,71 Mio.	+0,38	+1,0%
2007	7,08 Mio.	+0,08	+1,1%	8,68 Mio.	-0,34	-3,8%	39,21 Mio.	-0,51	-1,3%
2008	8,92 Mio.	+1,85	+26,1%	9,77 Mio.	+1,09	+12,6%	40,18 Mio.	+0,97	+2,5%
2009	14,26 Mio.	+5,34	+59,8%	11,71 Mio.	+1,94	+19,8%	43,90 Mio.	+3,72	+9,3%
Abw. 2002 / 2009		+5,89 Mio.	+70,3%		+4,93 Mio.	+72,7%		+8,21 Mio.	+23,0%
Abw. 2008 / 2009		+5,34 Mio.	+59,8%		+1,94 Mio.	+19,8%		+3,72 Mio.	+9,3%

*) Quelle: U.S. Census Bureau, Bureau of Labour Statistics; Eigenberechnungen.

So herrschen auf dem US-Häusermarkt nach dem Subprime-Crash und der Rezession weiterhin dramatische Zustände. Auch 2010 dürften in den USA wieder mehr als drei Millionen Zwangsversteigerungen registriert werden – Tendenz weiter steigend. Ein ungelöstes Problem sind dabei weitere bis zu vier Millionen US-Hausbesitzer, denen in der nächsten Zeit eine Zwangsversteigerung droht. Allein im September wurden 347.420 neue Zwangsversteigerungen eingeleitet. Die Sorge gilt zudem den massiven Krediten, die den ohnehin schon wackligen Gewerbeimmobilienmarkt der USA aufrecht halten. Von 2011 bis 2014 werden insgesamt rund 1,4 Billionen Dollar fällig. Gut die Hälfte dieser Kredite übersteigt den Wert der Immobilien, die sie finanzieren.

Die privaten Schulden der US-Bürger haben sich seit Mitte der 80er-Jahre mehr als verdoppelt – von 65 auf

USA: Privater Immobilienmarkt weiter unter Spannung

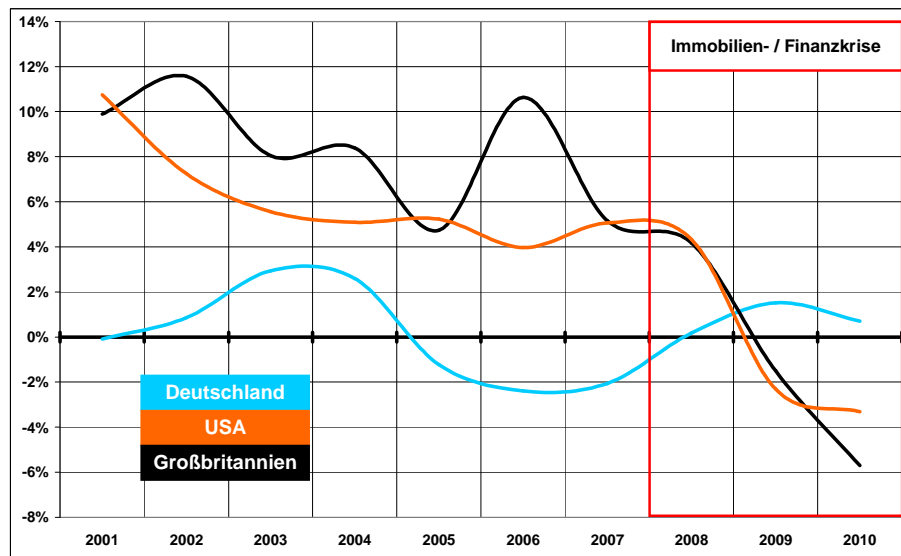
USA: Markt für Gewerbeimmobilien wackelt

133 Prozent des verfügbaren Einkommens. Derzeit sind die US-amerikanischen Privathaushalte mit rund 2,45 Billionen US-Dollar verschuldet. In Großbritannien liegt der entsprechende Wert mit rund 170 Prozent noch höher.

***Nicht nur negative,
sondern auch positive
Entwicklungstrends***

In einer Gesamtsicht bleiben dennoch trotz vieler besorgniserregender Entwicklungen auch positive Entwicklungstrends in den USA und Großbritannien zu beobachten, die allerdings mehrheitlich als Folge des zunehmenden Problemdrucks einzustufen sind.

Dia. 25.: Entwicklung der Veränderungsraten des Konsumkreditvolumens in Deutschland, Großbritannien und in den USA 2001 bis 2010 *)



*) Quellen: Deutschland: Deutsche Bundesbank – Eurosystem, Bankenstatistik September 2010, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 1, Nr. 10/2010, Frankfurt (Jahreswerte; Wert für 2010: Quartalswert Juni 2010; Eigene Hochrechnung). GB / USA: Bank of England, Federal Reserve (Wert für 2010: August 2010); Hochrechnungen (jeweils revidierte Werte); Eigene Recherchen. Konsumausgaben: OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 86, Annual Projections for OECD Countries, November 2009 (einschl. Projektion für 2010) / Eurostat. Die Basiswerte wurden der Vergleichbarkeit halber auf Euro umgerechnet (Stand: Oktober 2008).

***Kreditausfallquoten bei
Konsumkrediten verringern
sich tendenziell***

So hat sich das Volumen von Konsumkrediten in den USA und Großbritannien zum Teil deutlich verringert. Gleichzeitig sind die Ausfallquoten zumindest tendenziell gesunken. Der leicht positive Trend findet sich auch im abnehmenden Anteil von Konsumkrediten am Bruttonationalprodukt, auch in Deutschland, wider (2010: 12,4 Prozent; USA 16,4 Prozent; Großbritannien 25,6 Prozent). Die Kreditausfallquoten bei Konsumkrediten

liegen derzeit bei rund drei Prozent in Deutschland und bei mehr als sechs Prozent in den USA und Großbritannien. Überträgt man diese Ausfallquoten auf das Gesamtvolumen für Kredite an Privatpersonen, liegt die Schadenssumme in Deutschland, die durch die Zahlungsunfähigkeit der Kreditnehmer entstehen wird, alleine bei den Konsumkrediten bei rund acht Milliarden Euro (2009: 9 Milliarden Euro). In Großbritannien liegt das Schadenspotenzial bei rund 22 Milliarden Euro (2008: 24 Milliarden Euro) und in den USA bei über 190 Milliarden Euro.

Schadensvolumen bei Konsumkrediten sinkt

Tab. 26.: Konsumkredite in Deutschland, Großbritannien und USA im Verhältnis zum Brutto sozialprodukt 2000 bis 2010 *)

■ Jahr	Konsumkredite in Euro			Anteil der Konsumkredite am Brutto sozialprodukt		
	Deutschland	Großbritannien	USA	Deutschland	Großbritannien	USA
2000	222,6 Mrd. €	164,5 Mrd. €	1.229,0 Mrd. €	14,2%	22,2%	16,3%
2001	222,4 Mrd. €	180,7 Mrd. €	1.361,1 Mrd. €	13,9%	23,3%	17,5%
2002	224,3 Mrd. €	201,6 Mrd. €	1.459,7 Mrd. €	13,8%	24,7%	18,1%
2003	230,9 Mrd. €	217,9 Mrd. €	1.541,0 Mrd. €	14,1%	25,2%	18,3%
2004	236,9 Mrd. €	236,1 Mrd. €	1.619,4 Mrd. €	14,2%	25,9%	18,0%
2005	234,0 Mrd. €	247,3 Mrd. €	1.704,1 Mrd. €	13,8%	26,0%	17,8%
2006	228,4 Mrd. €	273,6 Mrd. €	1.771,8 Mrd. €	13,0%	27,2%	17,5%
2007	223,7 Mrd. €	287,7 Mrd. €	1.861,5 Mrd. €	12,1%	27,2%	17,5%
2008	224,1 Mrd. €	299,7 Mrd. €	1.942,2 Mrd. €	11,9%	27,3%	17,8%
2009	227,5 Mrd. €	295,3 Mrd. €	1.897,5 Mrd. €	12,6%	27,9%	17,6%
2010	229,1 Mrd. €	278,4 Mrd. €	1.834,6 Mrd. €	12,4%	25,6%	16,4%

*) Quellen: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik September 2010, Frankfurt (Jahreswerte; Wert für 2010: Quartalswert Juni 2010; Eigene Hochrechnung). GB / USA: Bank of England, Federal Reserve (Wert für 2010: August 2010); Hochrechnungen / Schätzungen (jeweils revidierte Werte); Eigene Recherchen; Währungen in Euro umgerechnet (Stand: Oktober 2008).

Das Volumen der Konsumkredite in Deutschland hat seit 2007 weiter zugenommen. Es beträgt 2010 nach Hochrechnungen rund 229 Milliarden Euro. Die Bedeutung des Ratenkredits steigt dabei weiter kontinuierlich und beträgt 2010 rund 63 Prozent aller Konsumkredite (2009: 60 Prozent / 2001: 50 Prozent). Umgekehrt sinkt die Bedeutung von Nichtratenkrediten, also von Dispositionskrediten sowie Salden auf Kreditkartenkonten, aber auch Abruf- oder Rahmenkrediten auf nun-

Deutschland: Bedeutung von Ratenkrediten nimmt weiter zu

mehr 37 Prozent (2009: 40 Prozent / 2001: 50 Prozent).

Tab. 27.: Ausfallquoten und -volumina von Konsumkrediten 2008 / 2010 *)

2008	Deutschland	Großbritannien	USA
Konsumkreditvolumen	224 Mrd.	300 Mrd.	1.942 Mrd.
Ausfallquote	2 bis 3%	5 bis 6%	mehr als 6%
Ausfallvolumen in Euro	7 Mrd.	17 Mrd.	198 Mrd.
2009	Deutschland	Großbritannien	USA
Konsumkreditvolumen	228 Mrd.	295 Mrd.	1.897 Mrd.
Ausfallquote	mehr als 3%	mehr als 7,5%	mehr als 9%
Ausfallvolumen	9 Mrd.	24 Mrd.	209 Mrd.
2010	Deutschland	Großbritannien	USA
Konsumkreditvolumen	229 Mrd.	278 Mrd.	1.835 Mrd.
Ausfallquote	etwa 3%	mehr als 7%	mehr als 8%
Ausfallvolumen	8 Mrd.	22 Mrd.	193 Mrd.

*) Quellen: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik September 2010, Frankfurt (Jahreswerte; Wert für 2010: Quartalswert Juni 2010; Eigene Hochrechnung). GB / USA: Bank of England, Federal Reserve (Wert für 2010: August 2010); Hochrechnungen / Schätzungen (jeweils revidierte Werte); Eigene Recherchen; Währungen in Euro umgerechnet (Stand: Oktober 2008).

**US-Kreditkartenschulden:
mehr als 32 Milliarden Dollar**

**US-Amerikaner entdecken
die „Konsumlust“ wieder**

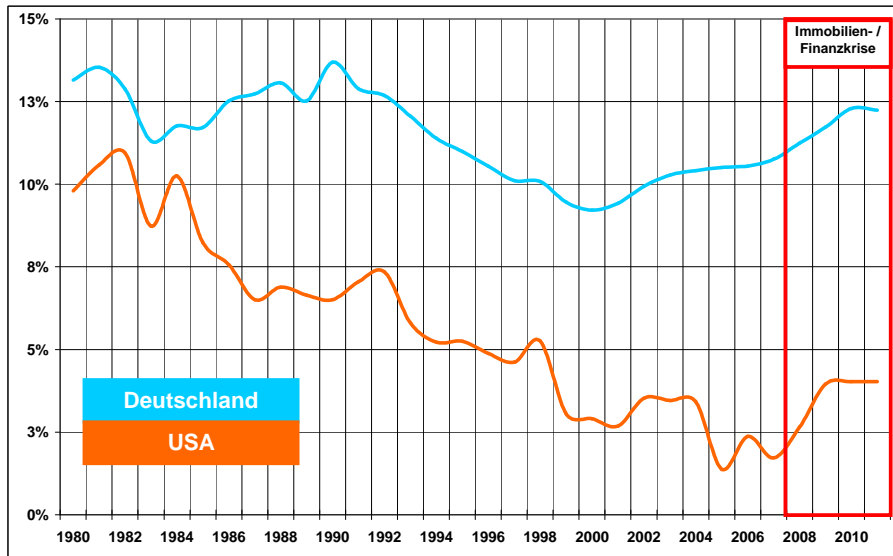
**US-Sparquote stagniert auf
niedrigem Niveau**

Insgesamt muss konstatiert werden, dass in den USA das Niveau von definitiven Zahlungsausfällen bei erstklassigen Hypotheken, Konsumkrediten, Kreditkarten und Pkw-Krediten weiterhin hoch ist. So betrug das Ausfallvolumen nach Angaben des Federal Reserve System (FED) bei den Konsumkrediten im 2. Quartal 2010 mindestens 52 Milliarden Dollar (Ausfallrate: 4,15 Prozent / 2009: 4,82 Prozent). Bei Kreditkarten betrug das Ausfallvolumen mindestens 32 Milliarden Dollar (Ausfallrate: 5,01 Prozent / 2009: 6,75 Prozent). Zudem steigt die Bedeutung der Kreditkarte als Konsuminstrument wieder an – die US-Amerikaner „entdecken nach der Krise wieder die Konsumlust“, wie die Süddeutsche Zeitung bereits im Juli dieses Jahres titelte.

Als weiteres Indiz für die insgesamt eher ambivalente Entwicklung zeigt sich die Sparneigung der Verbraucher, die in den USA in 2009 erstmals seit 2005 wieder über drei Prozent lag und seitdem laut OECD auf vergleichsweise niedrigem Niveau stagniert (2009: 3,95 Prozent; 2010: 4,03 Prozent). Für Deutschland liegt die

Sparquote nach OECD-Angaben auch 2010 und 2011 spürbar über 12 Prozent (2010: 12,29 Prozent).

Dia. 28.: Entwicklung der Sparquote in Deutschland und in den USA 1980 bis 2009 *)



*) Quelle: OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 86, Annual Projections for OECD Countries, November 2009 (einschl. Projektion für 2011); Deutschland 1980 bis 1999: Destatis.

In einer Gesamtsicht ist davon auszugehen, dass bei einer Verschärfung der weiterhin rezessiven Tendenzen der amerikanischen Wirtschaft Gefahren für die globale Wirtschaft drohen. Dies gilt auch für Großbritannien und weitere Staaten mit Risikopotenzial wie Griechenland oder Spanien. In Spanien tickt, wie Bankenfachleute vermuten, eine gewaltige „Zeitbombe“ im Immobilienmarkt. Hunderttausende Spanier können derzeit ihre Hypotheken nicht mehr bezahlen. Mehr als 200.000 Zwangsräumungen sind in diesem Jahr zu erwarten (2008: 50.000). Auch das Platzen der Spekulationsblase am chinesischen Immobilienmarkt könnte weitreichende Folgen für die globale Wirtschaft und die Eurozone haben.

Globales Risikopotenzial bleibt

**Spanien:
„Zeitbombe“ im
Immobilienmarkt**

Die Erforschung der Überschuldung privater Haushalte rückt im Nachgang der Finanz- und Wirtschaftskrise zudem stärker in den Fokus der Volkswirtschaftslehre. So kommt ein Forscherteam der US-Eliteuniversitäten Berkeley und Chicago in einer neuen Studie zu dem Schluss: Der Kollaps der Wirtschaft ist die Folge davon, dass die US-Amerikaner drei Jahrzehnte lang massiv über ihre Verhältnisse gelebt haben. Bislang

**Neuer Blickwinkel in der
Volkswirtschaftslehre:
Die Überschuldung der US-
Verbraucher war Kern-
ursache der Wirtschaftskrise**

***Ein Kreditboom ist der
verlässlichste Einzelindikator
für Finanzkrisen***

galt die gigantische Spekulationsblase auf dem US Immobilienmarkt als Kernursache der Krise. Die neue Studie legt nun eine andere Wirkungskette nahe: Danach haben an erster Stelle die hohen Konsumschulden der US Bürger die Krise ausgelöst. Die exzessive Kreditvergabe an Privathaushalte seit den 1980er Jahren destabilisierte die US-Volkswirtschaft, so dass der Kollaps kommen musste.

Die Studie untermauert damit eine These, für die in den theoretischen Modellen der Volkswirte bislang kein Platz war: „Ein Boom bei Krediten ist historisch der verlässlichste Einzelindikator für Finanzkrisen.“ So zeigte sich bei der mikrogeografischen Analyse, dass Regionen mit besonders hohen privaten Schulden früher und stärker von der Krise betroffen waren.⁹

⁹ Vgl. hierzu besonders Atif R. Mian, Amir Sufi, Household Leverage and the Recession of 2007 to 2009, April 2010

2.2 Synopse: Die Überschuldung von Verbrauchern in den USA und Großbritannien ¹⁰

Ein direkter Vergleich der Überschuldungsdaten Deutschlands, Großbritanniens und der USA zeigt vor dem Hintergrund der skizzierten makroökonomischen Rahmenbedingungen und weiterer Überschuldungsrisiken, dass Überschuldung weiterhin in den USA am stärksten verbreitet ist. Nach überschlägigen Berechnungen müssen mittlerweile mehr als 43 Millionen Amerikaner über 18 Jahren als überschuldet eingestuft werden (Schuldnerquote: 17,4 Prozent; 2009 / 2010: + 3,8 Millionen Personen). Für die nächsten Monate ist trotz gewisser Entspannungstendenzen davon auszugehen, dass sich ihre Zahl weiter erhöhen wird. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass alleine Ende 2010 wahrscheinlich mehr als 16,5 Millionen Amerikaner arbeitslos sein werden.

USA: Mehr als 43 Millionen Amerikaner sind überschuldet (+ 3,8 Millionen)

**USA 2004 / 2010:
+ 13,4 Millionen Schuldner**

Tab. 29.: Überschuldung in Deutschland, Großbritannien und in den USA 2004 bis 2010 *)

■ Schuldnerquoten	Deutschland		Großbritannien		USA	
	Quote	Personen	Quote	Personen	Quote	Personen
2004	9,74%	6,5 Mio.	7,6%	3,6 Mio.	12,7%	29,8 Mio.
2005	10,43%	7,0 Mio.	8,1%	3,9 Mio.	13,6%	32,2 Mio.
2006	10,68%	7,2 Mio.	8,3%	4,0 Mio.	13,9%	33,3 Mio.
2007	10,85%	7,3 Mio.	10,0%	4,7 Mio.	14,1%	34,1 Mio.
2008	10,11%	6,9 Mio.	10,4%	5,1 Mio.	14,7%	35,7 Mio.
2009	9,09%	6,2 Mio.	11,3%	5,5 Mio.	16,1%	39,5 Mio.
2010	9,50%	6,5 Mio.	13,8%	6,8 Mio.	17,4%	43,2 Mio.
Abw. 2009 / 2010	+4,5%	+0,3 Mio.	+22,3%	+1,3 Mio.	+8,3%	+3,8 Mio.
Abw. 2004 / 2010	-2,5%	-0,1 Mio.	81,1%	+3,2 Mio.	+37,0%	+13,4 Mio.

*) Quellen: Deutschland: Creditreform 2004 bis 2010. Schätzungen / Hochrechnungen der Vorjahreswerte für GB: Schuldenreport 2006 / Experian 2007 (Bezug: Personen mit hohem bis sehr hohem finanziellen Stress) / USA: Schuldenreport 2006 / U.S. Census Bureau (revidierte Gesamtwerte für USA).

¹⁰ Die vorliegende Synopse führt die vergleichende Analyse der Vorjahre zur Überschuldungsentwicklung auf internationaler Ebene fort. Sie versteht sich als Versuch, das vorhandene Defizit einer vergleichenden Analyse der Überschuldungsentwicklung auf internationaler Ebene auszugleichen. Generell ist anzumerken, dass eine Vergleichbarkeit der Daten nur begrenzt gegeben ist, da die formalen Erfassungsinstanzen sowie Qualitätsstandards bezüglich der Datenauswertung (u.a. Aktualität, Homogenität, Kontinuität) in jedem Land unterschiedlich sind. Zudem liegen für viele Staaten keine validen und aktuellen Daten zur Überschuldung der Verbraucher vor. Andere weisen auf Umfragen basierende (eher subjektive) Werte aus. Letztlich können die Daten nur Entwicklungstrends abbilden, zumal bei einigen tabellarischen Darstellungen Schätzungen und Hochrechnungen vorgenommen werden mussten.

**Großbritannien: Rund
6,8 Millionen Briten
sind überschuldet
(+ 1,3 Millionen)**

**Großbritannien 2004 / 2010:
+ 3,2 Millionen Schuldner**

**Unterschiedliche
Gefährdungslagen**

**Situation in Deutschland
positiver als in den USA und
Großbritannien**

**Privatinsolvenzen: Ausdruck
von Problemdruck und
Lösungsversuchen**

**Überschuldungsindikator
Nr. 1: Arbeitslosigkeit**

**USA / GB: Hohe Belastung
durch Konsum und
Konsumkredite**

Die Situation in Großbritannien hat sich ebenfalls verschlechtert, während sie 2008 noch der Überschuldungssituation in Deutschland ähnelte. Aufgrund der ebenfalls schlechteren ökonomischen Rahmenbedingungen hat die Anzahl der Schuldner deutlich zugenommen. Demnach können 2010 mehr als 6,8 Millionen Briten (13,8 Prozent der Personen über 18 Jahre; 2009 / 2010: + 1,3 Millionen; 2004 / 2010: + 3,2 Millionen) in Analogie zu den deutschen Daten als überschuldet gelten. Die Perspektiven sind alleine angesichts der geplanten Personaleinsparungen im britischen Staatsdienst (bis 2015: - 500.000 Arbeitsplätze) eher düster.

Die nachfolgende Einordnungsmatrix belegt nochmals die derzeit unterschiedliche Gefährdungslage für die drei untersuchten Länder anhand von sechs relevanten Indikatoren, die Entwicklungsstand und -gefahren primärer Überschuldungsauslöser und sekundärer Überschuldungsrisiken eingrenzen (2000: Index = 100). Kernaussage der vorliegenden Daten zu den Überschuldungsrisiken von Verbrauchern ist, dass die ökonomischen Rahmenbedingungen in Deutschland weiterhin am besten sind.

So zeigt die Entwicklung der Privatinsolvenzverfahren einerseits zwar den hohen bzw. steigenden Problemdruck in allen drei Ländern, andererseits ist diese Entwicklung auch positiver Ausdruck der Bemühungen, Lösungen für die Betroffenen herbeizuführen und vor allem, dass diese Schuldner überhaupt beabsichtigen, ihre Schuldensituation in den Griff zu bekommen. Zudem ist die Entwicklung an den Arbeitsmärkten derzeit völlig unterschiedlich. Während für Deutschland weiterhin sinkende Arbeitslosenquoten prognostiziert werden, sind in den USA und Großbritannien für die nächsten Monate weiterhin deutlich steigende Arbeitslosenzahlen zu erwarten.

Des Weiteren zeigen die Entwicklungen bei den Konsumausgaben sowie die Belastungen der Verbraucher mit Konsumkrediten, dass die privaten Haushalte in den USA und Großbritannien weiterhin unter zunehmendem Gefährdungsdruck stehen, der deutlich über

dem der deutschen Verbraucher liegt. So beträgt der Anteil der Konsumausgaben am Bruttoinlandsprodukt nach Angaben der OECD in den USA (2009: 73,3 Prozent / 2010: 72,8 Prozent) und in Großbritannien (2009: 65,0 Prozent / 2010: 64,2 Prozent) weiterhin deutlich über den Vergleichswerten in der Bundesrepublik (2009: 59,1 Prozent / 2010: 58,5 Prozent).

Tab. 30.: Eine Einordnungsmatrix: Primäre Überschuldungsauslöser und sekundäre Überschuldungsrisiken in Deutschland (DE), Großbritannien (GB) und in den USA*)

■ Indikatoren	Privatinsolvenzen			Arbeitslosigkeit			Konsumausgaben		
	DE	GB	USA	DE	GB	USA	DE	GB	USA
2004	474	158	101	110	84	138	107	122	121
2005	665	229	167	122	84	128	109	127	129
2006	931	363	49	112	94	115	112	133	136
2007	1.016	361	67	94	97	115	113	140	144
2008	950	361	88	81	96	145	116	145	148
2009	973	454	116	85	128	233	116	142	147
2010	1.007	485	127	81	155	265	117	144	151

■ Indikatoren	Inflation			Verbraucherpreise			Konsumkredite		
	DE	GB	USA	DE	GB	USA	DE	GB	USA
2004	129	163	79	106	105	110	106	144	132
2005	136	263	101	108	107	113	105	150	139
2006	129	288	96	110	110	117	103	166	144
2007	164	288	85	113	112	120	100	175	151
2008	200	450	114	117	117	125	101	182	158
2009	43	325	54	116	119	125	102	180	154
2010	57	375	62	117	122	127	103	169	149

*) Quellen: Privatinsolvenzen: Deutschland: Creditreform / Destatis 2004 bis 2010. USA: American Bankruptcy Institute (ABI), U.S. Census Bureau, U.S. Department Of Labor, Bureau of Labor Statistics, The Federal Reserve. GB: The Insolvency Service, The Bank of England, Directgov. – Arbeitslosigkeit: Realzahlen aus Deutschland, Bundesagentur für Arbeit; USA: Bureau of Labour Statistics; GB: Office for National Statistics (Monatsberichte); jeweils Monatswerte (einschl. Projektion für 2010 / 2011). – Konsumausgaben: OECD Stat Extracts, Economic Outlook No 86, Annual Projections for OECD Countries, November 2009 (einschl. Projektion für 2010). – Inflation: Eurostat (2010 = September-Werte). – Verbraucherpreise: DE / GB: Eurostat, USA: U.S. Department Of Labor, Bureau of Labor Statistics; Konsumkredite: Deutschland: Bundesverband Deutscher Banken / Destatis / Bundesbank – Eurosystem, Bankenstatistik September 2010; GB: The Bank of England, Directgov; USA: The Federal Reserve. – Revidierte und normierte Werte: 2000 = 100.

Zudem bleiben die beiden eher nachgeordneten Indikatoren Inflations- und Verbraucherpreisentwicklung in Deutschland zum Teil deutlich unter den Werten für die USA und Großbritannien. So lag alleine die Inflations-

***Inflation / Verbraucherpreise
in Deutschland deutlich
niedriger***

**Weiterer Anstieg der
Überschuldung USA / GB –
Stagnation in Deutschland**

rate, als jährliche durchschnittliche Veränderungsrate der harmonisierten Verbraucherpreisindizes, laut Eurostat im September 2010 in Großbritannien bei 3,0 Prozent (USA: 2,1 Prozent / Deutschland: 0,8 Prozent), während derzeit die Verbraucherpreise in den USA am stärksten ansteigen.

Fasst man die Ergebnisse nochmals zusammen, ist für die USA und Großbritannien von einem weiteren, zum Teil deutlichen Anstieg der Überschuldung auszugehen – nicht zuletzt wegen der weiterhin sensiblen Immobilienmärkte in beiden Ländern und ihrem weiteren Gefährdungspotenzial für die nationalen, aber auch globalen Finanzmärkte. Kritiker sprechen auch wegen der dramatischen Verarmung weiter Teile der amerikanischen Bevölkerung von einem „verlorenen Jahrzehnt“ für die USA. Aber es gibt auch positive Nachrichten, zumindest in den USA: Nach einer aktuellen Studie ist die Nutzung von Kreditkarten seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise vor zwei Jahren in den USA um fast ein Drittel zurückgegangen. Allerdings steht jeder US-Haushalt im Durchschnitt noch immer mit rund 16.000 Dollar (umgerechnet 11.800 Euro) bei Kreditkarten-Unternehmen in der Kreide.

**„Schuldnersockel“
in Deutschland**

Für Deutschland sind die Aussichten für die nächsten Monate positiver, auch wenn für die deutsche Überschuldungssituation Restrisiken bestehen. Zudem bleibt für die deutsche Situation der Befund einer strukturellen Überschuldung vieler Schuldner virulent. Ein Großteil der Personen, die in Deutschland überschuldet sind, weisen mehr und weitere Überschuldungsindikatoren auf. Anders formuliert ist von einem mehr oder minder veränderungsresistenten Schuldnersockel auszugehen, der eine überaus positive Überschuldungsentwicklung in Deutschland kurz- und mittelfristig trotz aller positiven Rahmenbedingungen verhindern kann.

■ 3 **Sonderthema: Überschuldung und defizitäre Gesundheit**

Überschuldung gerät als Massenphänomen postindustrieller Gesellschaften immer mehr in das Zentrum wissenschaftlicher Analysen zu ihrer Entstehungsgeschichte und ihren mittelbaren und unmittelbaren Folgewirkungen. Interdisziplinarität heißt der übergreifende Forschungsansatz, dem auch der SchuldnerAtlas Deutschland seit 2009 jeweils ein vertiefendes Sonderthema widmet.

Wurde im Vorjahr die Bedeutung der Schuldnerforschung als Frühindikator für die Armutsforschung (Dr. Rudolf Martens, PARITÄTISCHE Forschungsstelle, Berlin) vorgestellt, beschäftigt sich in diesem Jahr ein Autorenteam der Universität Mainz mit den Folgewirkungen von Überschuldung auf die individuelle Gesundheit als einem zentralen Wert menschlicher Existenz.

Gesundheit und Krankheit sind neben genetischen Dispositionen und neben Unfällen auch eine Frage der sozialen und soziokulturellen Lage, wie zahlreiche Analysen (z.B. zu den Ernährungsgewohnheiten, ganz aktuell: DKV-Report „Wie gesund lebt Deutschland?“, August 2010) belegen können. Folglich liegt es nahe, dass auch Überschuldung Einfluss auf die Gesundheit der Menschen hat. Begrenzte finanzielle Mittel führen zu schlechter Ernährung und Übergewicht (Adipositas) einerseits und erhöhtem psychischen Druck andererseits – und dies unabhängig von den anderen sozioökonomischen Faktoren wie Bildung und Arbeit. Eine weitere Folge: Die gesellschaftlichen Kosten für Überschuldung nehmen weiter zu. Dies nicht zuletzt, da viele überschuldete Menschen nach einer meist langjährigen „Schuldnerkarriere“ aufgrund von gesundheitlichen Folgeschäden trotz Restschuldbefreiung nicht mehr am Erwerbsleben teilhaben können.

So belegen auch aktuelle Daten einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage (18 bis 69 Jahre) von Mitte Oktober 2010 die Wechselbeziehungen zwischen Überschuldung und gesundheitsrelevanten Belastungen. Es

Sonderthemen und Interdisziplinarität

Vom Frühindikator der Armutsforschung zu den sozialmedizinischen Folgewirkungen von Überschuldung

Gesundheit als Frage der sozialen Lage

Begrenzte finanzielle Mittel führen zu schlechter Ernährung

Individuelle und gesellschaftliche Folgekosten

Personen mit krankhaftem Übergewicht weisen eine höhere Kreditaffinität auf und leiden stärker unter „Schuldenstress“

zeigt eine Sonderauswertung, dass Personen mit erhöhtem Körpergewicht (Prä-Adipositas: Body-Mass-Index 25 bis 30 kg/m² / Adipositas: BMI > 30 kg/m²) nicht nur signifikant unzufriedener mit ihrer persönlichen Lebenssituation sind, sondern auch ihre eigene aktuelle und künftige ökonomische Lage negativer einschätzen als Normalgewichtige. Zudem weisen sie eine deutlich höhere Kreditaffinität auf und die Gruppe der Personen mit krankhaftem Übergewicht (Adipositas: BMI > 30 kg/m²) leidet deutlich überdurchschnittlich an „Schuldenstress“, also dem Gefühl, dass die vorhandenen eigenen finanziellen Verbindlichkeiten nicht mehr erfüllt werden können.

Tab. 31.: Synopse: Allgemeine und überschuldungsaffine Bewertungen nach Körperkonstitution *)

■ Kriterien	Positive Lebens-	„Gute“ wirtschaft-		Aktuelle	Spar	Schulden
	zufriedenheit	liche Lage		Kreditaffinität	potenzial	stress
	sehr zufrieden / zufrieden	aktuell	künftig	mindestens ein Kredit	Regelmäßige, sporadische Sparer	„häufig“ / manchmal
Gesamt	48,1%	29,2%	32,1%	61,5%	62,4%	41,8%
Normalgewicht	55,1%	31,6%	35,1%	56,3%	67,4%	38,7%
Übergewicht	45,3%	29,7%	31,8%	64,5%	62,4%	40,8%
Adipositas	36,0%	21,3%	25,3%	68,6%	49,7%	51,3%

*) Quelle: Bevölkerungsrepräsentative Online-Befragung, 1.016 Personen (18 bis 69 Jahre), 12. bis 14. Oktober 2010; Innofact AG (Düsseldorf). – Die Einstufungen gemäß Body-Mass-Index (Körpergewicht geteilt durch Körpergewicht zum Quadrat): Normalgewicht (BMI: 18,5 bis 24,9 kg/m²) – Übergewicht (Prä-Adipositas / BMI: 25 bis 29,9 kg/m²) – Adipositas (BMI: größer als 30 kg/m²). – Diejenigen Werte, die im jeweiligen Kontext als problematisch anzusehen sind, sind kursiv hervorgehoben.

Das interdisziplinäre Autorenteam

Der Gastbeitrag wurde interdisziplinär erarbeitet von Prof. Dr. oec. troph. Eva Münster, MPH, Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. Stephan Letzel sowie Univ.-Prof. Dr. jur. Curt Wolfgang Hergenröder (alle: Johannes Gutenberg-Universität Mainz).¹¹

11 Prof. Dr. Eva Münster arbeitet seit 2005 als Juniorprofessorin für Sozialmedizin/Public Health am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte ist das Themenfeld Armut und Gesundheit. Zudem leitet sie den „Interdisziplinären Arbeitskreis Armut und Schulden“ (IAK), der das Problem von Schulden und Armut interdisziplinär bearbeitet und Grundlagen für Bewältigungs- und Präventionsstrategien entwickelt. (www.uni-mainz.de/FB/Medizin/asu/552.php) – Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. Stephan Letzel ist seit 2001 Lehrstuhlinhaber des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Er ist zudem seit 2009 Vorsitzender des Ausschusses für Arbeitsmedizin beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). (www.uni-mainz.de/FB/Medizin/asu/122.php) – Professor Dr. Curt Wolfgang Hergenröder ist seit 1999 Lehrstuhlinhaber für Bürgerliches Recht, Arbeits-, Handels- und Zivilprozessrecht der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Er ist zudem wissenschaftlicher Leiter des Schuldnerfachberatungszentrums Rheinland-Pfalz (auch Forschungs- und Dokumentationsstelle für Verbraucherinsolvenz und Schuldnerberatung – Schuldnerfachberatungszentrum, SFZ / www.jura.uni-mainz.de/hergenroeder).

3.1 Überschuldung und Krankheit: Ursachen – Wirkungsbeziehungen

Die Überschuldung von Privatpersonen stellt eine mehrdimensionale Problemlage dar, die den Betroffenen und dessen an ihn finanziell gebundene Angehörige, wie Ehepartner und Kinder, in allen Lebensbereichen stark beeinträchtigen kann. Um der Überschuldung entgegenzuwirken und die Teilhabe des Individuums am Gesellschaftssystem zu ermöglichen, hat der deutsche Gesetzgeber seit 1999 mit dem institutionell geregelten Weg des Verbraucherinsolvenzverfahrens reagiert und eröffnet den Betroffenen damit die Möglichkeit, nach einer sechsjährigen Wohlverhaltensphase zu einem Erlass ihrer Restschulden zu gelangen.

Das sozialpolitische Ziel des Verbraucherinsolvenzverfahrens besteht darin, dem Schuldner den Weg zurück zur ökonomischen Anteilnahme zu ebnen und ihn bei bestehender Erwerbslosigkeit zu einer erneuten handlungsfähigen Teilhabe am Erwerbsleben zu motivieren. Verbraucherinsolvenz und Restschuldbefreiung reichen als legislative Reaktion auf die Überschuldung der Privathaushalte jedoch bei weitem nicht aus, um dem multifaktoriellen Charakter der Überschuldung gerecht zu werden. Die Analyse monetärer und juristischer Faktoren ist lediglich ein Teilaspekt zur Überwindung der individuellen Überschuldungskrise. Von größter Bedeutung ist es daher, die sozialen und – wie nachfolgend detailliert aufgezeigt wird – die gesundheitlichen Aspekte der Überschuldungssituation zu erkennen und entsprechend in multifaktorielle Handlungsstrategien zu integrieren.

Die Bedeutung des Gesundheitszustands zahlungsunfähiger Bürger und Bürgerinnen für eine Entschuldung sowie die Wiedereingliederung und Anteilnahme am gesellschaftlichen Leben ist als grundlegend zu erachten. Dem solchermaßen skizzierten wichtigen Themenfeld, nämlich die gesundheitliche Lage und die Teilhabechancen überschuldeter Privatpersonen insbesondere am Gesundheitssystem zu untersuchen, widmete sich erstmalig das Institut für Arbeits-, Sozial- und

***Überschuldung als
mehrdimensionale
Problemlage***

***1999: Neues
Verbraucherinsolvenzrecht***

***Aus der Überschuldung zu-
rück zur handlungsfähigen
Teilhabe am Erwerbsleben***

***Überschuldung erfordert
ganzheitliche Analyse***

***Gesundheit als Vorausset-
zung für Wiedereingliederung
und Anteilnahme am gesell-
schaftlichen Leben***

**Projektfinanzierung innerhalb
des Exzellenzclusters „Ge-
sellschaftliche Abhängigkei-
ten und soziale Netzwerke“**

**Basis: Schriftliche Befragung
von 666 Klienten der
Schuldnerberatungsstellen in
Rheinland-Pfalz**

**Themenfeld:
Gesundheitszustand**

Umweltmedizin der Universitätsmedizin Mainz. Finanziert wurde diese Forschung innerhalb des Exzellenzclusters „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“ an den Universitäten Trier und Mainz vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz.

Mittels einer standardisierten schriftlichen Befragung (ASG-Studie: Armut, Schulden und Gesundheit) von insgesamt 666 Klienten und Klientinnen der Schuldnerberatungsstellen in Rheinland-Pfalz wurden unter anderem Erkenntnisse über den Gesundheitszustand und das Inanspruchnahmeverhalten von medizinischen Leistungen, die der Zuzahlung bedürfen, eruiert. Die detaillierte Beschreibung der Studie, die in den Jahren 2006 und 2007 durchgeführt wurde, kann im Detail bei Münster et al. nachgelesen werden.¹² Zu betonen ist bei der Betrachtung der nachfolgenden Ergebnisse, dass lediglich eine Person ab 16 Jahren pro Haushalt an der Studie teilnehmen durfte. Es ist anzunehmen, dass der Gesundheitszustand einer Person weitere Haushaltsmitglieder, insbesondere Kinder, tangiert.

Insgesamt gaben 79,1 Prozent (n = 467) der Probanden an, an mindestens einer Erkrankung zu leiden. Es wird deutlich, dass psychische Erkrankungen (z.B. Angstzustände, Depressionen, Psychosen) gefolgt von Gelenk- und Wirbelsäulenerkrankungen mit jeweils ca. 40 Prozent am häufigsten als derzeitige Beschwerden angegeben werden. Dabei geben Frauen mit 42,4 Prozent bzw. 46,2 Prozent signifikant häufiger an, unter diesen Erkrankungen zu leiden, als Männer. Die Bandbreite auftretender Krankheiten ist vielfältig, so werden Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen (Gesamt 13,5 Prozent; Männer 18,5 Prozent; Frauen 8,5 Prozent) bis hin zu Krebserkrankungen (3,5 Prozent) genannt.

Einen gesundheitlichen Grund, sei es durch Unfall (2,3 Prozent), Krankheit (23,3 Prozent) oder Sucht (12,6

¹² Vgl. hierzu insbesondere Münster E., Rüger H., Ochsmann E., Alsmann C., Letzel S.: Überschuldung und Gesundheit – Sozialmedizinische Erkenntnisse für die Versorgungsforschung, Arbeitsmed. Sozialmed. Umweltmed. 2007; 42, 12: 628-634 – Münster E., Letzel S.: Überschuldung, Gesundheit und soziale Netzwerke. Expertise für das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend zur Bearbeitung des 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, publiziert in: Materialien zur Familienpolitik: Lebenslagen von Familien und Kindern; Überschuldung privater Haushalte. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend 2008; Nr. 22:55-128.

Prozent), nannten 32,6 Prozent der Befragten als Hauptursache ihrer finanziellen Probleme. Umgekehrt beurteilten ca. 38 Prozent der Befragten die Aussage „Ich bin wegen der Schuldsituation krank geworden“ als zutreffend. Hier ist auffällig, dass lediglich 20,6 Prozent (n = 137) der Befragten diese Aussage absolut negieren.

Die Mehrzahl der Probanden (65,2 Prozent) gab an, aus Geldmangel vom Arzt verschriebene Medikamente nicht gekauft zu haben. Fast ebenso häufig wurde von 60,8 Prozent aller Probanden vermerkt, auf Grund der Schuldsituation und der 10-Euro-Selbstbeteiligung einen Arztbesuch unterlassen zu haben.

Die durch die Untersuchung gewonnenen Ergebnisse, wonach nicht nur Arztbesuche häufiger unterblieben sind, sondern zudem vom Arzt verschriebene Medikamente aufgrund der Zuzahlungen nicht gekauft wurden, zeigen auf, dass auch notwendige medizinische Behandlungen von überschuldeten Privatpersonen unterlassen werden. In der ASG-Studie wurde nicht erfasst, inwieweit überschuldete Personen die Härtefallregelung der gesetzlichen Krankenversicherung, die einkommensschwache bzw. durch Zuzahlungen stark belastete Versicherte von der Zuzahlungspflicht ab einer gewissen Belastungshöhe befreit, in Anspruch nehmen. In § 62 SGB V wird die Belastungsgrenze nach dem Bruttoeinkommen definiert.

Problematisch bei dieser gesetzlich festgelegten Belastungsgrenze ist, dass sie sich auf das Bruttoeinkommen einer Person bezieht. Überschuldete Personen und andere Armutgruppen können durch diese Regelung benachteiligt werden, da wegen scheinbar ausreichendem Bruttoeinkommen die tatsächliche finanzielle Notsituation, bedingt durch Zahlungen z. B. an Gläubiger, keine Berücksichtigung findet. Da die Härtefallregelung auf einem Erstattungsprinzip aufbaut, d.h. der Betroffene geht in Vorlage und erhält dann das überschüssig bezahlte Geld auf Antrag von der Krankenkasse zurück, kann dies durchaus zu einer Nicht-Inanspruchnahme von medizinisch notwendigen Leistungen führen. Eine überschuldete Privatperson wird

Knapp 40 Prozent der Befragten sind „wegen der Schuldsituation krank geworden“

***Themenfeld:
Inanspruchnahmeverhalten
von medizinischen
Leistungen***

***Arztbesuche unterbleiben –
verschriebene Medikamente
werden nicht gekauft***

Problematisch: Die Belastungsgrenze bezieht sich auf das Bruttoeinkommen

kaum in Vorlage von Zuzahlungen treten können; auch kann das Antragsverfahren in der Überschuldungssituation eine Hürde für die Inanspruchnahme von der Zuzahlungsbefreiung darstellen.

Schlussfolgerungen aus sozialmedizinischer Sicht

Abgeleitet von den vorliegenden Ergebnissen ist Aufklärungs- und Handlungsbedarf aus sozialmedizinischer Sicht in folgender Form geboten:

- a) die Gesundheitsförderung / Präventionsprogramme am Setting „Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle“ zu implementieren, um den Überschuldeten unmittelbar in ihrer Lebenswelt zu helfen, indem sowohl individuelle Gesundheitskompetenzberatung als auch Gruppenangebote zur Gesundheitsförderung angeboten werden.
- b) eine Informationskampagne zur Zuzahlungsbefreiung bei zahlungsunfähigen Personen sowohl für Betroffene als auch Mitarbeiter von Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen, um durch Wissensvermittlung eine Umsetzung zu ermöglichen.
- c) eine Informationskampagne zur Überschuldungsproblematik für Ärzte, Psychotherapeuten, Mitarbeiter von Krankenkassen, um über die Situation der Überschuldeten aufzuklären und damit Verständnis sowie Thematisierung und Bereitstellung von Unterstützungsmaßnahmen bei der Beratung im Gesundheitssystem zu erwirken.

Ausweitung der Selbstbeteiligung bei medizinisch notwendigen Leistungen besonders für die Armutgruppen kritisch hinterfragen

Weitergehend ist die von der derzeitigen Regierung anvisierte Ausweitung der Selbstbeteiligung bei medizinisch notwendigen Leistungen besonders für die Armutgruppen, wie es die Überschuldeten sind, kritisch zu hinterfragen. Eine Verschärfung der sozialgesundheitlichen Ungleichheit droht, sofern keine evidenten Unterstützungsmaßnahmen bereitgestellt werden. Verschärft wird die Problematik durch die Zunahme der Verbraucherinsolvenzen im Jahre 2010.

■ 4 „Blick in die Zukunft“

Der SchuldnerAtlas Deutschland 2010 zeigt, dass die Überschuldung in Deutschland nach zwei Jahren deutlicher Rückgänge wieder zugenommen hat. Der Anstieg der Schuldnerzahlen hätte aber angesichts der vorjährigen Wirtschaftslage und der düsteren Prognosen für dieses Jahr auch deutlich schlimmer ausfallen können, wie nicht zuletzt der Blick nach Großbritannien und in die USA zeigt. Die deutschen Bürger stehen weiterhin deutlich besser da als die amerikanischen und englischen Verbraucher. Und auch im Vergleich zu den europäischen Ländern (insbesondere Griechenland, Spanien, Irland) schneidet die Überschuldungsentwicklung in Deutschland überschlägig besser ab, wobei vergleichbare valide Datenquellen weiterhin Mangelware sind.

Letztlich muss aber auch bei vielen deutschen überschuldeten Personen von einer strukturellen Überschuldung (2010: ca. 3,6 Mio.) gesprochen werden, da sie offensichtlich in einer nachhaltigen und meist dauerhaften Überschuldung stecken. Ihre Zahl hat trotz des Konjunkturbooms 2007 / 2008 nur im Jahr 2008 leicht abgenommen (- 14.000) und steigt seit 2009 wieder an (+ 18.000 / 2010: + 150.000). Diese Personengruppe kann nicht oder nur begrenzt von einer positiven Konjunktur- und Beschäftigungsentwicklung profitieren und dadurch ihren Schuldendiensten wieder verlässlicher nachkommen. Der Übergang bei dieser Personengruppe zu einer dauerhaften Verarmung (Pauperisierung) ist fließend. Dies bedeutet auch, dass die Hoffnung auf einen dauerhaften und nachhaltigen Rückgang der Überschuldung in Deutschland, auch jenseits der weiterhin virulenten globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, aus grundsätzlichen Erwägungen trügerisch ist.

Und so ist davon auszugehen, dass in naher Zukunft, selbst unter Annahme einer störungsfreien ökonomischen Fortentwicklung, nicht mit einem weiteren drastischen Rückgang der Schuldnerquoten in Deutschland zu rechnen ist. Für die kommenden Monate kann trotz aller Unsicherheit und angesichts der zumindest mittel-

Moderater Anstieg der Überschuldung angesichts des vorjährigen Risikoszenarios

Strukturelle Überschuldung nimmt zu

Hoffnung auf einen dauerhaften Rückgang der Überschuldung in Deutschland ist trügerisch

2010 / 2011: Drastischer Rückgang der Überschuldung ist nicht zu erwarten

fristig positiven Konjunkturaussichten davon ausgegangen werden, dass die Schuldnerquoten stagnieren, bestenfalls wieder leicht zurückgehen werden. So weisen auch die monatlichen Schuldnerdaten für September / Oktober 2010 nach neun Monaten Anstieg wieder eine, wenn auch nur leicht rückläufige Tendenz auf (- 0,1 Prozent).

***SchuldnerAtlas Deutschland:
gesellschaftspolitisch be-
deutsame Fehlentwicklungen
zeitnah belegen***

Das Problemfeld Überschuldung erfordert daher weiterhin vielfältige Anstrengungen, um ihm mittel- und langfristig seine zunehmende Brisanz zu nehmen. Dies nicht zuletzt, da Überschuldung in Deutschland weiter immer jünger wird. Der SchuldnerAtlas Deutschland fungiert in diesem Sinne als sozioökonomischer Seismograph, der auch dazu beitragen kann, gesellschaftspolitisch bedeutsame Fehlentwicklungen zeitnah zu belegen. Die regelmäßig gemessenen Schuldnerquoten können in dieser Sichtweise (neben der Analyse weiterer Daten beispielsweise zu Arbeitslosigkeit und Sozialtransfers) zur Identifikation von (mikro-)ökonomischen Problemzonen und sozialen Brennpunkten eingesetzt werden.

***Maßnahmen /
Handlungsanregungen***

Die aus der Gesamtanalyse ableitbaren Maßnahmen für die gesellschaftlichen Akteure sind auf verschiedenen Handlungsebenen anzusiedeln. Hierzu gehören:

- ein weiterer Abbau der Arbeitslosigkeit,
- höhere und gezielte Bildungsinvestitionen, insbesondere zur Förderung von Finanzkompetenz junger und jüngster Verbraucher,
- stärkere politische Sensibilisierung für sozialmedizinische Belange überschuldeter Personen,
- Stärkung und Ausbau der Insolvenz- und Schuldnerberatung (einschließlich sozialmedizinischer Beratungs- und Informationsangebote zur Gesundheitskompetenz),
- die Förderung einer verantwortungsbewussten Kreditvergabe und eine qualifizierte Informationsoffensive zur Überschuldungsproblematik,
- eine stärkere Einbindung der Schuldnerforschung in die Armuts- und Bildungsdebatte sowie
- die Fortschreibung des SchuldnerAtlas, auch um ihn für die kleinräumige Sozialplanung und Schuldnerforschung verfügbar zu machen.

■ 5 Zusammenfassung

Die Überschuldung von Privatpersonen in Deutschland hat erstmals seit 2007 wieder zugenommen. Für die gesamte Bundesrepublik wurde zum Stichtag 1. Oktober 2010 eine Schuldnerquote von 9,50 Prozent gemessen. Damit sind derzeit rund 6,5 Millionen Bürger über 18 Jahre überschuldet und weisen zumindest nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Im Vergleich zu 2009 hat sich die Anzahl an Schuldnern um rund 290.000 Personen erhöht (+ 4,7 Prozent). Die aktuelle Schuldnerquote bleibt aber weiterhin deutlich unter dem Niveau von 2004.

Die Schuldnerquote liegt 2010 in den neuen Bundesländern (9,45 Prozent, ohne Berlin) zum zweiten Mal in Folge, wenn auch nur geringfügig, niedriger als im Westen Deutschlands (9,51 Prozent). Außerdem hat die Überschuldung im Osten Deutschlands 2010 weniger stark zugenommen (+ 0,37 Prozentpunkte) als im Westen (+ 0,41 Prozentpunkte). Insgesamt sind 2010 im Osten Deutschlands rund 1,07 Millionen Personen als überschuldet zu betrachten, im Westen sind es rund 5,42 Millionen Personen. Ganz generell ist bei der Überschuldungsanalyse nach geographischen Räumen eine Verschiebung im bisherigen Süd-Nord-Gefälle zu beobachten. Das frühere Süd-Nordost-Gefälle wandelt sich offenbar dauerhaft in ein Süd-Nordwest-Gefälle.

Alle Bundesländer weisen einen Anstieg der Schuldnerquoten auf. Auch 2010 verbleiben vier Bundesländer (Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen) unterhalb der Schuldnerquote für ganz Deutschland. Im positiven Sinne führend sind weiterhin Bayern mit 7,06 Prozent (+ 0,34 Prozentpunkte) vor Baden-Württemberg mit 7,46 Prozent (+ 0,35) und Sachsen mit 8,37 Prozent (+ 0,41) auf Platz Drei. Die Schlusslichter bilden wie in den Vorjahren Bremen (14,13 Prozent; + 0,21 Prozentpunkte), Berlin (12,67 Prozent; + 0,51) und Sachsen-Anhalt (11,58 Prozent; + 0,58). Berlin und Sachsen-Anhalt verschlechtern sich hierbei deutlich überdurchschnittlich.

Zwei weitere als bedenklich eingestufte Trends der Vorjahre bestätigen sich erneut: Immer mehr junge Menschen und immer mehr Frauen geraten immer schneller in die Schuldenfalle. Alleine im letzten Jahr nahm die Zahl in der jüngsten Personengruppe unter 20 Jahre um rund 54.000 Überschuldungsfälle zu (+ 38 Prozent). Und im Vergleich 2004 / 2010 hat sich ihre Zahl um rund 144.000 Fälle auf 197.000 Betroffene erhöht (+ 270 Prozent). Zudem wird der aktuelle Anstieg bei den überschuldeten Personen (2009 / 2010: + 4,7 Prozent: + 292.000 Überschuldungsfälle) fast ausschließlich von Frauen getragen (+ 11,4 Prozent; + 256.000 / Männer: + 0,9 Prozent; + 36.000). Und auch im Mehrjahresvergleich hat der Anteil von Frauen an der Überschuldungsentwicklung zwischen 2004 und 2010 um rund 20 Prozent zugenommen (+ 420.000), wohingegen der Anteil von männlichen Schuldnern um rund 11 Prozent abgenommen hat (- 470.000).

In diesem Jahr waren alle microm Geo Milieus von den Folgewirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen und legten bei der Überschuldung zu. Offensichtlich führten die, wenn auch nur temporären, Rückgänge am Arbeits- und Beschäftigungsmarkt zu einer Überschuldungsverhärtung (bei bestehender geringer Überschuldungsintensität) oder zu neuen Überschuldungsfällen, die zum Einstieg in eine dauerhafte Überschuldungsspirale führen können.

Letztlich muss bei vielen deutschen überschuldeten Personen (2010: ca. 3,6 Mio.) von einer strukturellen Überschuldung gesprochen werden, da sie offensichtlich in einer nachhaltigen und meist dauerhaften Überschuldungskrise stecken. Ihre Zahl hat trotz des Konjunkturbooms 2007 / 2008 nur im Jahr 2008 leicht abgenommen (- 14.000) und steigt seit 2009 wieder an (+ 18.000 / 2010: + 150.000). Diese Personengruppe kann nicht oder nur begrenzt von einer positiven Konjunktur- und Beschäftigungsentwicklung profitieren und dadurch ihren Schuldendiensten wieder verlässlicher nachkommen.

Das Themenfeld Überschuldung und Gesundheit gerät zunehmend in den Blick der Forschung und gehört, wie

nicht zuletzt die Analyse der Universität Mainz zeigt, in die Gesundheitsförderung und Präventionsprogramme der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen, begleitet von Informationskampagnen zur Überschuldungsproblematik für unterschiedliche Zielgruppen.

Ein direkter Ländervergleich der Überschuldungsdaten zeigt, dass die Schuldnerzahlen 2010 in den USA und Großbritannien im Gegensatz zu Deutschland weiter deutlich zugenommen haben. Dies nicht zuletzt auch, da die USA und Großbritannien immer noch unter den direkten Folgenwirkungen der Immobilienkrise zu leiden haben. Nach überschlägigen Berechnungen müssen mittlerweile mehr als 43 Millionen Amerikaner über 18 Jahren als überschuldet eingestuft werden (Schuldnerquote: 17,4 Prozent; + 3,8 Millionen Personen). Für die nächsten Monate ist aufgrund der immer noch instabilen ökonomischen Rahmenbedingungen davon auszugehen, dass ihre Zahl bestenfalls stagnieren, wenn nicht weiter steigen wird.

Auch die Situation in Großbritannien hat sich deutlich verschlechtert. Aufgrund der ebenfalls schlechteren ökonomischen Rahmenbedingungen hat die Anzahl der Schuldner spürbar zugenommen. Demnach gelten 2010 mehr als 6,8 Millionen Briten (13,8 Prozent der Personen über 18 Jahre; + 1,3 Millionen) als überschuldet. Die Perspektiven sind alleine angesichts der geplanten Personaleinsparungen im britischen Staatsdienst (bis 2015: - 500.000 Arbeitsplätze) eher düster.

Der SchuldnerAtlas Deutschland zeigt, dass die Überschuldung in Deutschland nach zwei Jahren deutlicher Rückgänge 2010 wieder zugenommen hat. Der Anstieg der Schuldnerzahlen hätte aber angesichts der vorjährigen Wirtschaftslage und den düsteren Prognosen für dieses Jahr auch deutlich schlimmer ausfallen können, wie nicht zuletzt der Blick nach Großbritannien und in die USA zeigt. Dennoch ist für die nähere Zukunft, selbst unter Annahme einer weiterhin störungsfreien ökonomischen Fortentwicklung, nicht mit einem drastischen Rückgang der Schuldnerquoten in Deutschland zu rechnen. Hiergegen spricht vor allem, dass diejenigen Personen, die weiterhin überschuldet

sind, mehr und weitere Überschuldungsindikatoren aufweisen. Zudem geraten immer mehr junge Menschen in die Schuldenfalle und tragen die Angst vor einer dauerhaften Schuldnerkarriere in sich. Die Förderung von Finanzkompetenz durch gezielte und höhere Bildungsinvestitionen gehört nachdrücklich und mit hoher Priorität in den gesellschaftlichen Diskurs von Politik und Wirtschaft.

Quellen

Atif R. Mian, Amir Sufi, Household Leverage and the Recession of 2007 to 2009, April 2010

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 07/2010, 17.02.2010, Weiterhin hohes Armutsrisiko in Deutschland: Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen, S. 2-10

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), Wochenbericht Nr. 24/2010, 16.06.2010, Polarisierung der Einkommen: Die Mittelschicht verliert, S. 2-9

Iff-Überschuldungsreport 2010, Überschuldung in Deutschland, 2010

IT.NRW, Statistische Berichte – Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte in Nordrhein-Westfalen, Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008, Mai 2010

Statistisches Bundesamt, Überschuldung privater Personen und Verbraucher-Insolvenzen [2006], Oktober 2008, Wiesbaden

Statistisches Bundesamt, Statistik zur Überschuldung privater Personen [2008], 26. November 2009, Wiesbaden

Quellen zum Gastbeitrag

Hergenröder, C.W. (Hrsg.): Exzellenzcluster Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke; Gläubiger, Schuldner, Arme, Netzwerke und die Rolle des Vertrauens, 2010

Münster E., Rüger H., Ochsmann E., Alsmann C., Letzel S.: Überschuldung und Gesundheit – Sozialmedizinische Erkenntnisse für die Versorgungsforschung, Arbeitsmed. Sozialmed. Umweltmed. 2007; 42, 12: 628-634.

Münster E., Letzel S.: Überschuldung, Gesundheit und soziale Netzwerke. publiziert in: Materialien zur Familienpolitik: Lebenslagen von Familien und Kindern; Überschuldung privater Haushalte. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend 2008; Nr. 22:55-128.

Ein umfangreiches Literaturverzeichnis zum Gastbeitrag ist als Download zu finden unter:
http://www.uni-mainz.de/FB/Medizin/asu/pdf_Publikationen/pub_muenster.pdf

Neuss, 4. November 2010

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung

Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171

Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Redaktion: Dr. Rainer Bovelet, Aachen

Der Gastbeitrag wurde interdisziplinär von einem Autorenteam der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erarbeitet: Prof. Dr. oec. troph. Eva Münster, MPH (Juniorprofessorin für Sozialmedizin / Public Health am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin), Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. Stephan Letzel (Lehrstuhlinhaber des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universitätsmedizin) sowie Professor Dr. Curt Wolfgang Hergenröder (Lehrstuhlinhaber für Bürgerliches Recht, Arbeits-, Handels- und Zivilprozessrecht).

Datenmaterial und Karten:

CEG Creditreform Consumer GmbH

Hellersbergstraße 11, D - 41460 Neuss

Telefon: (02131) 109-501

microm

Micromarketing-Systeme und Consult GmbH

Hellersbergstraße 11, D - 41460 Neuss

Telefon: (02131) 109-701

Erhebung: Innofact AG, Düsseldorf, Karsten Polthier

Alle Rechte vorbehalten

© 2010, Verband der Vereine Creditreform e.V.,

Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

